

Arader Zeitung.

Pränumerations-Preise:
 Für Arad:
 Ganzjährig 14 fl. — fr.
 Halbjährig 7 „ — „
 Vierteljährig 3 „ 50 „
 Mit Postverendung:
 Ganzjährig 16 fl.
 Halbjährig 8 „
 Vierteljährig 4 „

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile ober, deren Raum wird das erstmal mit 6 fr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 fr. berechnet.
 Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 fr. öst. W.

Erscheint täglich,
 mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
 Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:
 Hauptgasse No. 2, im A. S. Steinitzer'schen Hause,
 1. Stock.

Aufträge für Inserate
 übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Braunschweig; A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppellik in Wien.

Telegramme der „Arader Zeitung“.

Wien, 14. Mai. Die „Wiener Zeitung“ enthält die Ernennung des Fürsten Dietrichstein zum Statthalter von Böhmen. Von glaubwürdiger Seite wird versichert, seine Aufgabe bestehe lediglich darin, die Besetzung des Reichsraths durch die Czechen zu Stande zu bringen. Uebrigens soll er die Vollmacht erhalten haben nöthigenfalls den böhmischen Landtag aufzulösen.

Pest, 14. Mai. Das Siebenundzwanziger-Comité hat den Gesetzentwurf behufs Regelung der Municipien bis S. 546 berathen und ohne wesentliche Modificationen angenommen.

Der Beschluß des Unterhauses behufs der Modificationen des Oberhauses, in Betreff des Rechnungshofgesetzes, wird allgemein beklagt.

Brood, 14. Mai. Deputationen aus der Grenze treffen Vorbereitungen, um bei Sr. Majestät für Esseg, Brood und Gradiska zu petitioniren.

Aus dem Reichstage.

(Unterhausitzung.)

Pest, 13. Mai.

Präsident Somssich eröffnet die Sitzung um 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungiren: Vujanovits und Széll; von den Ministern sind anwesend: Vónyay, Bedekovics, Horváth und Cötröss.

Das Protocoll der vorgestrigen Sitzung wird authenticirt. Präsident Somssich legt den Budgetentwurf des Hauses für den Monat Mai vor; wird gedruckt und seinerzeit berathen werden. Dann meldet der Präsident, daß der im Sz. Györgyer Bezirke des Torontaler Comitates gewählte Abgeordnete Ernst Daniel, dann der im Vassahider Bezirke desselben Comitates gewählte Svetozar Miletics ihre Wahlprotocolle eingereicht haben; der letzterwähnte Abgeordnete, der bisher Neufaj vertrat, hat zugleich sein Neufajer Mandat niedergelegt. Die auf diese Wahlen bezüglichen Actenstücke werden an die Verificationscommission gewiesen und zeigt dann der Präsident das Einlangen mehrerer Jurisdictionspetitionen an.

Privatpetitionen werden überreicht von den Ab-

geordneten Stefan Maláth, Nicolaus Földváry, Stanislaus Döb, Julius Györfy, Johann Kis und Georg Linzky.

Von Seite der Centralcommission referirt Coloman Széll über die Gesetzentwürfe, die sich auf die Eisenbahnlilien Ungvár, Nyiregháza und Valkány-Perjámos beziehen; — Hugo Auker über den Gesetzentwurf bezüglich Erhöhung der Quote Ungarns in Folge der Provinzialreform eines Theiles der Militärgrenze. Die Centralcommission bekräftigt die Annahme dieser Gesetzentwürfe, die nun nächsten zur Plena-berathung gelangen.

Finanzminister Vónyay legt einen mit der Angelegenheit der Gömörer Industriebahnen im Zusammenhang stehenden Vertrag vor, der sich auf die Theilnahme der Gömörer-Nimathaler Eisengewerkschaft an der Garantie der für die genannten Bahnen erforderlichen Bauausgabe bezieht. Wird an die Eisenbahn- und Finanzcommission gewiesen; ebenso der vom Minister gleichzeitig eingebrachte Gesetzentwurf über die Eisenbahnlinie Zeleznik-Heißholz-Kohány.

Baron Julius Máty überbringt das Nuntium des Oberhauses über den von den Magnaten angenommenen Gesetzentwurf bezüglich der Quartiergelder der Abgeordneten, ferner den Beschluß des Oberhauses hinsichtlich der Errichtung einer homöopathischen Lehranstalt und Klinik. Der Gesetzentwurf wird zur Sanction unterbreitet, der Beschluß bezüglich der Homöopathen aber nächsten in Berathung gezogen werden.

Nächstfolgender Gegenstand der Tagesordnung ist das Nuntium des Oberhauses über S. 6 des auf den Staatsrechnungshof bezüglichen Gesetzentwurfes. Nach Vorlesung des Commissionsberichtes, den wir vorgestern vollinhaltlich mitgetheilt haben, bekräftigte der Berichterstatter der Centralcommission, Abg. Paul Szontágh (aus Csánád), die Annahme des Commissionsberichtes, welcher das Oberhaus-Nuntium abzulehnen vorschlägt.

Josef Jusztik plaidirt für die Annahme des Oberhausnuntiums. Er constatirt, daß alle Parteien des Hauses das Zustandekommen des Staatsrechnungshofes wünschten und wüßten, und damit die Errichtung dieser Institution zum Nachtheile des Landes durch Ablehnung des Oberhausnuntiums nicht in weite Ferne hinausgeschoben werden möge, das Oberhaus aber nicht irgend eine, das Wesen des Staatsrechnungshofes afficirende Modification vorgenommen hat, sondern bloß von der Einflußnahme auf den

Candidationsvorschlag für die Besetzung der Präsidentenstelle am Staatsrechnungshof nicht ausgeschlossen zu werden wünscht: bekräftigt er die Annahme der vom Oberhause vorgeschlagenen Modification.

Alexander Csiky spricht im Sinne des Berichtes der Centralcommission und reicht bei dieser Gelegenheit einen schriftlichen Beschlußentwurf ein, der sich auf die Reform des Oberhauses bezieht.

Béla Perczel hebt die Bestimmung und Nothwendigkeit des Staatsrechnungshofes hervor, ohne dessen Errichtung selbst das nächstjährige Staatsbudget nicht berathen werden könnte. Die Schaffung eines diesbezüglichen Gesetzes sei sehr dringend und da die Theilnahme des Oberhauses an der Candidation des Präsidenten das principielle Wesen der in Rede stehenden unentbehrlichen Institution nicht alterirt, schließt er sich dem Antrage des Abg. Jusztik an.

Balthasar Halász will dem Oberhause keine Einflußnahme auf die Candidation des Staatsrechnungshof-Präsidenten einräumen.

Johann Endvig behauptet, das Oberhaus fordere ein Recht, welches von Seite des Unterhauses nie bewilligt werden darf, ein Recht, welches von keinem Oberhause der Welt ausgeübt wird und ausgeübt werden kann, selbst wenn es aus Volkswahlen hervorgegangen wäre. Es verlangt, am Rechte der Initiative, welches bisher bloß dem Könige und dem Abgeordnetenhause gebührte, theilnehmen zu dürfen, dies stünde aber mit dem Verufe des Oberhauses in Widerspruch. Er gibt sein Votum für den Bericht der Centralcommission ab.

Julius Györfy stimmt gegen das Oberhausnuntium und zwar wegen der Schwierigkeiten, die daraus entspringen müssen, wenn das Oberhaus auf die Feststellung des Candidationsvorschlages Einfluß nehmen soll. Muß das Unterhaus seinen Vorschlag zuerst dem Oberhause vorlegen, so kann ja das Oberhaus die Candidation eventuell umstoßen.

Graf Theodor Csáky erklärt, er werde heute ganz anders stimmen, als bei den zwei ersten Abstimmungen, die in dieser Angelegenheit stattgefunden haben, und zwar will er dies aus dem Grunde thun, damit die Errichtung des Staatsrechnungshofes nicht vereitelt werde. Redner macht übrigens dem Ministerium den Vorwurf, daß es in Angelegenheit dieses Gesetzentwurfes zu lau gewesen ist; hätte es ihn kräftiger unterstützt, so hätte das Oberhaus wohl nachgegeben. Schließlich hebt er die Nothwendigkeit der Oberhausreform hervor; das Oberhaus sei ein Spa-

Feuilleton.

Häusliche Misere.

Von B. Reiner.

„Ich bedauere Sie wirklich sehr, lieber Pansin, daß Sie nicht einmal einen Diener haben“, sagte der Cardinal Massini zu dem berühmten Maler, als er ihm nicht selber die Treppe hinableuchtete. — „Und ich“ — erwiderte der Künstler — „ich bedauere Sie noch viel mehr, Monseigneur, daß Sie dereu so viele haben.“

Wir sind neugierig, welchen Ausdruck der gute Pansin wohl von unseren weiblichen Diensthöten gebraucht haben würde, die nach heutigem Begriffe so eng mit den Anforderungen des städtischen Lebens ver wachsen sind, daß selbst der kleinste heutige Hausstand nicht mehr ohne die Hilfe wenigstens einer Küchenfee gegründet werden kann. Außer dem Mädchen seiner Wahl, einem meistens sehr unerfahrenen, und nur in Salons, Concerten und Theatern bewanderten Mädchen, heiratet der Mann also noch eine Anzahl unbekannter Wesen mit, von denen er bestimmt weiß, daß sie der Reihe nach gleich den Geistern im Zelte Richard's III. in seinem Hause erscheinen und sein Gemüth mehr oder minder in fortwährender Unruhe erhalten werden, ob schon er der Nemesis bei Weitem geringere Veranlassung dazu gegeben hat, als jener blutdürstige König von England. Jeder Mann, der im schlimmsten Falle allein durch die Welt kommen kann, muß sich sagen, daß der Besitz einer Frau nothwendig mit der gleichzeitigen Erwerbung eines zweiten Exemplares verbunden ist, das ihm nicht als verbündet und wohlgefühnt, sondern als eine erobernde

und heutigetige Macht gegenübersteht. Dieses Exemplar revolutionirt nicht allein die Launen seines Weibes, sondern tritt nur zu oft auch ihm selber in voller Kriegsbereitschaft entgegen, verfolgt im Haushalte ein der herrschaftlichen Rechnung durchaus entgegen gesetztes Finanzsystem, begünstigt Niederlassungen von Ewanden und wilden Stämmen, zuweilen selbst von fremden Kriegerhorden aus der nächsten Caserne, in der Küche, und beeinträchtigt den einheimischen Verzehr durch heimliche Ausfuhr in den späten Nachtstunden.

Ein verständiger Mann von beschränkten Mitteln muß sich also hierauf fragen, ob das Glück des Besitzes der Geliebten ihn hinlänglich gegen das sichere Unglück in der Küche stärken werde, oder ob sein Charakter in Gefahr sei, ihm zu erliegen. Es sind zwar zur Steuerung dieses Uebels in unserer guten Stadt seit längerem sogenannte Diensthötenbüchel, vulgo Centnitenlisten, im Schwunge, und es gereicht mir immer zur besondern Genugthuung, wenn ich im Vestibul unseres Rathhauses stets einige feuchte Priesterinnen der Besta erblicke, die ein grausames Gesetz dazu zwingt, von Zeit zu Zeit einem gar gestrengen Beamten persönlich ihre Aufmerksamkeit zu machen. Ob aber diese Maßregel auch ihren Zweck erfüllt, hierüber wissen unsere Hausfrauen ein gar köses Lied zu singen, wenn gleich es nicht zu leugnen ist, daß in besonders heiligen Fällen oberwählter Beamter es nicht unterläßt, einem für gütigen Zuspruch unempfindlichen Gemüthe eine etwas unlieb-same Lectien auf jenem Körpertheil verobrieichen zu lassen, von dem viele Lehrer behaupten, daß ihn Mutter Natur nur zu pädagogischen Zwecken geschaffen hat.

Das moderne Denismädchen, insbesondere das Arader, steht regelmäßig in einem Verhältniß mit

einem jungen Manne des Civil- oder Militärstandes, den sie schönrednerisch ihren Bräutigam nennt. — Dieser junge Mann erfreut sich stets eines vortrefflichen Appetits, regelmäßiger abendlicher Freistunden und einer ausgesprochenen Liebhaberei für Braten-überbleibsel, Buchstücke von Wästen, Käsetorcos, Reste in Weinsflaschen, und wie sonst alle jene Dinge heißen mögen, die im Haushalte noch immer stillschweigend verworfen werden können. Nach allen Festlichkeiten erscheint der Jüngling Abends, gleich dem Nebel nach einem schönen Herbsttage. Der Hausfrau bietet er sich gerne zu kleinen Diensten an, doch keruchen sie nur auf dem Streben, in der Küche festen Fuß zu fassen, und an den Abendmahlzeiten der Familie so regelmäßig als möglich theilzunehmen. Nicht immer behandelt er die Dame rücksichtsvoll und diplomatisch; bemerkt er, daß sie noch jung und unentschlossen ist, so raucht er allabendlich, während das Abendessen bereitet wird, auf einem, aus dem Wohnzimmer entlehnten Sessel sitzend, seine Cigarre in der Küche, nimmt sie auch wohl nicht aus dem Munde, wenn die Hausfrau eintritt. In manchen Epochen nimmt seine Zärtlichkeit gegen die Jungfrau der Küche auffallend zu, er trägt für sie den täglichen Brennholz-vorrath vom Boden herab, und das Wasser zum Waschen vom Brunnen herauf, er murt gegen die Hausfrau, wenn nicht für hinlängliche weibliche Hilfsgruppen bei der „großen Wäsche“ gesorgt ist. Dann kann man mit Bestimmtheit einem Zuwachs der Einwohnerzahl entgegen sehen, mag das junge Wesen seine erfreulichen Erwartungen noch so standhaft ableugnen. Die äußerste Achtamkeit wird deshalb nothwendig, um einer plötzlichen Ankunft des kleinen Erdenbürgers im Hauswesen vorzubeugen und die heffungsvolle Fee des Herdes bei Zeiten zu entfernen.

zierstock, mit dem man wohl in der Past herumfuch- teln, auf den man sich aber nie stützen kann.

Ignaz Somossy spricht sich gegen den An- trag des Abg. Jusch aus, weil sonst das Unterhaus dem Oberhause gegenüber in eine knechtische Abhän- gigkeit gelangen müßte.

Franz Deák weist darauf hin, daß weder das Unterhaus, noch das Oberhaus das Gewohnheitsrecht zu seinen Gunsten anführen kann. Das Oberhaus fürchtet in seinen Rechten beeinträchtigt zu werden, daher sein Widerstand. Uebrigens werde der Anspruch des Oberhauses keine practischen Schwierigkeiten ver- ursachen. So lange eine Regierung lebensfähig ist, mithin die Majorität im Unterhause für sich hat, werde sie auch im Stande sein, den Candidationsvor- schlag des Unterhauses im Oberhause durchzusetzen.

Kedner erinnert an die Dringlichkeit der Errichtung des Staatsrechnungshofes, ohne dessen Bestehen die Prüfung der Schlussrechnungen von 1868, sowie aller künftigen Schlussrechnungen nicht möglich wäre. Er erklärt, die Argumente der Centralcommission seien nicht stark genug, um die Ueberzeugung des Oberhau- ses zu ändern. Alles, was bisher im Namen des Reichstages geschah, mußte stets auch von Seite des Oberhauses gutgeheißen werden. Die Einheit der Legis- lative besteht auch jetzt, denn nur der Reichstag zu- sammen, nicht aber eines der beiden Häuser für sich allein, könne Gesetze schaffen. So oft ferner Regnicola- rcommissionen gewählt werden, nimmt das Oberhaus an den Wahlen Theil. Das Oberhaus hat daher für seine Ansichten Argumente angeführt; die Ent- gegnung der Centralcommission aber enthalte keine Argumente. Das ausschließliche Recht, das die Centralcommission für das Unterhaus beansprucht, basirt sich weder auf ein Gesetz, noch auf eine Rechtsana- logie. Die künftige Reform des Oberhauses möge andere als die bisherigen Normen aufstellen; jetzt aber könne man es dem Oberhause nicht übel nehmen, daß es seine Rechte wahren will, und kann es sich hier allerdings darauf berufen, daß es bisher stets auf alle Regnicolarwahlen Einfluß übte. Uebrigens han- delt es sich nur um einen einzigen Fall, nämlich um die Candidation des ersten Staatsrechnungshofspräsi- denten. Ueber diese Schwierigkeit werde man wohl hinwegkommen können; bis zur zweiten Candidation werde wohl das Oberhaus schon einer entsprechenden Reform unterzogen sein. Um daher, außer den oben angeführten Argumenten, einem langweiligen Nuntium- wechsel vorzubeugen, stimmt er für Annahme des Ober- hausnuntiums. Schließlich bemerkt er, die Reform des Oberhauses sei eine offene Frage; jedenfalls handle es sich nur um eine Reform, nicht um die Abschaffung des Oberhauses; die letztere könnte wohl nur durch eine Revolution herbeigeführt werden, und für Revolutionen hege Kedner mit Rücksicht auf die verschiedenen unangenehmen Folgen derselben durch- aus keine Vorliebe. (Lebhafter Beifall rechts.)

Coloman Tisa: Wenn die Oberhäusler auch Steuerzahler sind, findet er sie doch nicht berechtigt, ihren Einfluß bei der Präsidentencandidatur des Staatsrechnungshofes ausüben zu dürfen.

Franz Pulsly betont es, daß es nicht die Re- gierung war, welche in Angelegenheit des Staatsrech- nungshofes die Initiative ergriffen hatte. Der Antrag

brachte von der Finanzcommission, das Haus unterstützte denselben und hierauf reichte der Finanzminister den betreffenden Gesetzesentwurf ein. Kedner stimmt heute auch mit dem Oberhause, wie er es schon in dieser Angelegenheit zwei Mal gethan. Alle hier im Hause wollen wir einen Staatsrechnungshof, das Unterhaus wird also den Präsidenten candidiren, und das Ober- haus ohne das geringste Hinderniß denselben gelten lassen. Die ganze Angelegenheit wird nur eine for- melle sein, ohne daß das Unterhaus in seinen Rechten beirrt wird. Uebrigens so lange das Gesetz die Insti- tution des Oberhauses aufrecht erhält, dürfen wir es nicht ignoriren. Kedner stimmt für die Annahme der Modification.

Coloman Ghyecz: Wir wollen nicht das Recht des Oberhauses verkürzen, wir wollen nur unsere heiligsten Rechte beschützen.

Staats-Secretär Kerkapolyi spricht in einer längeren trefflichen Rede für die Annahme der Modi- fication, indem er die Argumente Tisa's und Ghyecz's meisterhaft zu nichte macht.

Abg. Csernátony zieht in seiner gewöhn- lichen Rücksichtslosigkeit gegen den Vorkredner los: Ge- rüchte sprechen davon, daß Kerkapolyi an der Stelle Konhay's Finanzminister werde. Nachdem, was ver- selbe jetzt gesprochen, wäre es eine Schande für das Land, wenn er es würde. Da kein Kedner mehr verzeichnet ist, ergreift Paul Szontlágy, Referent der Central-Commission das Wort. Nach dem er in einer längeren Rede den Standpunct der Commission vertheidigt, erfolgte die namentliche Abstimmung mit folgendem Resultate. Von 425 Abgeordneten stimmten 173 gegen die Annahme des Commissionsberichtes, 114 für dieselbe, 136 waren abwesend, die beiden Präsidenten enthielten sich der Abstimmung.

Die Modification des Oberhauses wurde demnach angenommen. Schluß der Sitzung um halb 3 Uhr Nachmittags. Nächste Sitzung Montag, den 17. dieses.

Außerhalb des Völkerrechtes.

Man wundert sich nachgerade nicht mehr, wenn aus Rom fortwährend Geschehnisse gemeldet werden, welche mit dem gesunden Menschenverstande und den allgemein gültigen Rechtsbegriffen auf gespanntem Fuße stehen und uns an die Zustände in Dahomey und Abyssinien erinnern. Gleichgiltig kann es uns aber nicht sein, wenn sich solche mittelalterliche oder afri- kanische Liebhabereien in empfindlichster Weise auf Angehörige civilisirter Staaten, insbesondere Oester- reich, erstrecken.

Da meldet der Telegraph wieder eine Affaire, welche uns zur Genüge beweist, daß die römische Curie der Ansicht ist, sie könne ungestraft Jedermann inultiren, der nicht mit einer von den Jesuiten appro- birten Gesinnung nach Rom kommt. Herr Gustav Pappenhelm, der Herausgeber des „österreichischen Handelsjournal's“, bekam Lust, eine Reise nach Rom zu machen, um sich, wie er sagte, die römische Comödie mit anzusehen. Ob Herr Pappenheim das rö- mische Concil für eine Comödie oder Tragödie oder für ein Gemisch von beiden hält, das sollte der Curie im Hinblick auf den lieben Gott, der nie den Staats-

anwalt zu Hilfe ruft oder ein Ausweisungsdecret ge- gen die Beurtheiler seiner Weltordnung erläßt, höchst gleichgiltig sein.

Allein die Umgebung des neuen Unfehlbaren fürchtet den Spott und jede Spur einer vernünftigen Kritik. Sie hat deshalb aller Orten ihre Spione, so auch in Wien. Die erwähnte Aeußerung des Herrn P. war also rasch nach Rom gemeldet worden, und nicht lange nach seiner Ankunft in der Ewigen Stadt erhielt er den Befehl, Rom binnen 48 Stunden zu verlassen. Herr P., der es vorzog, nicht erst die nä- here Bekanntschaft der römischen Sciren zu machen, begab sich nach Neapel. Nachträglich freilich erwirkte der k. und k. Gesandte Graf Trautmannsdorf die Zurücknahme des Ausweisungsdecretes, der Him- mel weiß, durch welche Höslichkeiten.

Die jetzige Ausweisung eines Fremden aus Rom in Folge einer nicht patentirten Gesinnung ist, wie man sich erinnern wird, nicht der erste Fall dieser Art, und wird kaum der letzte sein. Rom steht mit solchen Maßnahmen vollständig vereinzelt in Europa und in allen halbwegs civilisirten Ländern da. Selbst die Polizei von Paris weist nur bann einen Fremden aus, wenn er hervorragend Theil nimmt an Revolutionä- ren Umtrieben. Wie viel russische Agenten treiben sich endlich in der Türkei umher, ohne daß sie belästigt werden, so lange sie sich einer aravirenden Thätigkeit enthalten, oder so lange ihnen dieselbe nicht nachge- wiesen werden kann. Selbst in Rußland wird ein aus- ländischer Demokrat in Ruhe gelassen, wenn er die russischen Behörden in Ruhe läßt.

Die europäischen Regierungen bewahren nun Rom gegenüber in dieser wie in anderen Beziehungen eine Zurückhaltung, welche bewundernswürth zu nennen wäre, wenn sie nicht ihren Grund in der Furcht vor der mehr oder weniger eingebildeten geheimen Macht des römischen Clerus hätte.

Schon vor längerer Zeit kam die Nachricht, daß ein österreichischer Staatsbürger in die Inquisition's- kerker von Rom geworfen wurde. Die Angelegenheit schwieg man todt, von einer eclatanten Genugthuung hat man nichts gehört. Zwei orientalische Bischöfe, türkische Unterthanen, konnten nur durch die Flucht ihrer Einferklerung entgehen. Eine Anzahl orientalischer Mönche schmachtet noch in Gefangenschaft. Niemand nimmt sich dieser Opfer einer völkerrrechtswidrigen Handlungswaise an. Selbst Söhne des stolzen Eng- lands traf das Schicksal der Ausweisung, und nur eine englische Dame trotzte den päpstlichen Verbarmen.

Wie gesagt, wir wundern uns über keine Unge- heuerlichkeit mehr, welche in Rom geschieht. Wir wundern uns nur über die energielose Haltung der europäischen Diplomatie den Uebergriffen gegenüber, welche sich die römische Curie gegen Bürger fremder Staaten erlaubt.

Politische Uebersicht.

Arad, 14. Mai.

Widmann und kein Ende. Während einige Blätter den Rücktritt dieses Ministers als vollzogen betrachten, wird dies von anderen wieder in Abrede gestellt; ein Spiel, das bereits einige Tage mit wenig Witz und großem Behagen fortgesetzt wird. Dem

Neben Liebe und Freundschaft unterhält das mo- derne Mädchen noch verschiedene gesellige Beziehungen zu ärmeren Fraktionen im Hause. Aus Mitleid und Gutmüthigkeit theilt sie das Brod mit dem Mädchen im obern Stockwerke das von seiner Herrschaft nur äußerst kümmerlich beköstigt wird, so daß man sich des preußischen „Verhüngern mit Hindernissen“ erinnert, und den Schlüssel zum Holzvorrath mit der Frau des Hausdieners, deren Mann sich öfters in der Rolle eines postillon d'amour gefällt. Brod und Holz neh- men deshalb mit rasender Geschwindigkeit ab, so oft sie auch erneuert werden. Sie bilden einen directen Gegensatz zu jenen Gütern in Volksmärchen, die ge- nossen und verbraucht, von unsichtbaren Mächten wie- der ergänzt werden; hier gibt es nur verzehrende un- sichtbare Mächte. Zur Rede gestellt über die un- begreifliche Selbstverbrennung des Holzes und die un- natürliche Schwindsucht des Brodes, nimmt das Mäd- chen die Miene der unschuldig gekränkten Genovesa an, kann diese Wuntern nicht beäffeln sondern kündigt zur eigenen Genugthuung den Dienst bei so ungerech- ten Herrschaften.

Die Kündigung gehört überhaupt mit dem dazu gehörigen Wechsel des Dienstes zu den Hauptreizen im Dasein eines Mädchens. So mag noch so wohl- wollend und nachsichtig behandelt werden, irgend eine Kleinigkeit kann sie Alles vergessen machen. Ein Sil- bergewanziger weniger zum Weihnachtsgeschenk, als die Magd in der anderen Etage erhalten hat, eine miß- liche Farbe in dem geschenkten Kleide recht hin, ihr den Dienst zu verkleiden. Bei der größten Zufrieden- heit mit ihrer Behandlung und Verpflegung kündigen manche Subjecte schon den Dienst, wenn ihre Dienst- geber nur den Plan äußern, einige Sommermonate in den Menecker oder Magyaráder Weingebirgen zuzu-

bringen; so enge verwachsen ist dieses Geschlecht mit dem inneren städtischen Treiben, und so groß ist ihr Abscheu vor ländlicher Abgeschiedenheit und dem Man- gel an Soldaten und Handwerksgefallen.

Läßt sich schlechterdings gar kein tröstiger Vor- wand zur Kündigung auffinden, dann bleibt der Un- glücklichen nichts übrig, als die Herrschaft zu derselben zu reizen. Sie schweift an ihren freien Sonntagen die ganze Nacht umher, sie läßt die Lieblingsgerichte des Herrn anbrennen, sie schlägt seine Mundtasse in Stücke, und setzt dieses anmüthige Spiel so lange fort, bis sie ihre Absicht erreicht hat. Alle weiteren sträflichen Tendenzen bei Seite gelassen, entwickelt in außerdem einzelne Mädchen eine fabelhafte Virtuosität im Zer- schlagen von Geschirren, so daß man beinahe versucht ist zu glauben, daß sie die Lebensphilosophie Mephi- stopheles' : „Alles, was besteht, ist werth, daß es zu Grunde geht!“ zu der ihrigen gemacht haben.

Ein eigentümliches Feld eröffnet sich uns, wenn wir das moderne Mädchen von der Küche beobachten, sobald sich ihrer Seele wilde Zerrissenheit und Me- lancolie bemächtigt haben. Die Hausfrau hat ihr vielleicht verboten, mitten in der Woche auszugehen, oder eine Tanzunterhaltung bei „den drei Königen“ oder bei der „großen Maß“ zu besuchen, dem „Bräu- tigen“ kann die Thüre gewiesen sein oder der Haus- herr sie gescholten haben; sie verfällt mithin in eine fingirte Krankheit legt sich zu Bette und stöhnt, daß die Steine in der Mauer sich erbarmen möchten. Nimmt das Uebel zu, weil die Herrschaft nicht nach- gibt, so geht sie zu Krämpfen über, diesem Haupteffect in der Küche, wie die Ohnmacht im Schnellszimmer und auf dem Theater. Sie läßt sich selbst nach dem öffentlichen Krankenhause bringen und eine Woche lang auf Kosten der Herrschaft verpflegen, nur um ihren Willen durchzusetzen oder außer der Zeit vom Dienste frei zu werden.

Der berentlichste Hausgenosse ist und bleibt aber eine in der Küche ergraute Jungfrau, die sich auf die Kochkunst gründlich versteht und mehrere Kinder zu versorgen hat. Sie weiß aus langer Erfahrung, daß der Gaumen eine empfindliche und schwache Stelle am Menschen ist, und daß man sich in einem guten Hause das Aeußerste gefallen läßt, um ihr nur nicht wehe zu thun. Die alte Köchin ist die Autokratin im Hauswe- sen; kein Geht ter kann die Presse in seinem zu Wi- dersehlichkeiten geneigten Lande schärfer niederhalten, als Marquise von Rochschel die Lebensarten der Herr- schaft und der übrigen Dienstboten. Sie besitzt ge- wöhnlich ein kleines Capital, das sie ihrer Geschicklich- keit im Einkauf der nothwendigen Bedürfnisse für ihre kulinarischen Kunstübungen verbaukt. Niemand vermag ihr genau nachzurechnen, da Niemand bestimmt weiß, woher sie alle diese außerlesenen Dinge bezieht. Zuletzt bildet sie sich zu einer wahren Centralsonne des häuslichen Systems aus, Alles dreht sich um sie, Alles strebt zu ihr hin, wenn auch, von Außen gesehen, kein sterbliches Auge die Ursache der Bewegung ent- deckt. Sie lenkt mit Allmacht den gesammten Haus- stand, wie der Magen, ihr Mündel, das Individuum in seiner Thätigkeit regiert und bestimmt. Als das wichtigste Glied im häuslichen Organismus kann sie nicht mehr entfernt werden, man muß sich daran ge- wöhnen, auch dort ihre Stimme zu vernehmen, wo sie nicht so ganz competent ist, wie zum Beispiel damals, als jene gebildete Köchin die ewig denkwürdigen Worte sprach: „Es gibt nur zwei berühmte Polen, der Nord- pol und der Südpol.“

B. U. folgendem... mann der... den Umg... lautet, is... Feld zu... schlossen... Sinn... einem... den aus... werthen... jedoch ni... Publiciti... Streiche... in die... der Ann... hlanzt... dem Post... rufen, d... Sühnung... politisch... zu leben... lethamien... und aus... erkennen... Bergang... an seine... der Reich... und die... für wels... wirklich... zur Wah... Das... des P... Dogma... laute... „1... kanzel... w a h r e... P e t r u... trefflich... unüberw... der sei... 2... eine and... untersch... der Wahr... der sei... 3... des Stuch... wie Un... wahren... der sei... 4... gewählt... Rechtes... auf die U... Einem... keit, die... licher Ver... streitig... 5... cile seien... walt, um... höher gest... gleich, obe... auf daß... bar werde... Das... Deutschlan... tanismus... gesendet... schos mit... Der Bisch... schrift geb... daß „irüh... gen wird... geprebigt... Einigung... Generalver... der Mittel... falls bitte... erdhren, n... Kirche in... Der... Abgeordnete... gestern Nach... Münster ge... National-... der preußi... tage bewäh... edelsten Fre... er aus Gef... leg; und an... restag seine... feiert.

„P. U.“ gehen über diese unleidliche Affaire die folgenden Mittheilungen aus Wien zu:

„Es scheint mit der Demission des Baron Widmann denn doch noch seine Wege zu haben. Wie in den Umgangskreisen des Barons ganz bestimmt verlautet, ist derselbe weit entfernt, der Opposition das Feld zu räumen, sondern im Gegentheile fest entschlossen, auf seinem Posten auszuharren, die Ausöhnung mit den Geanern zu versuchen. In diesem Sinne soll sich der Vielgeschmähte erst gestern an einem öffentlichen Orte in einem Kreise von Freunden ausgesprochen haben. Man habe seinen beklagenswerthen Jugendstreich sehr wohl gefasst, dies habe jedoch nicht verhindert, daß gerade jene Partei, deren Publicistik ihn nun am rücksichtslosesten wegen jenes Streiches anfeinde, ihn in ihre Mitte aufgenommen, in die Delegation entsendet und in anderer Weise zu der Annahme berechtigt habe, daß er sein Vergehen hinfänglich gesühnt. Er ist nun fest entschlossen, auf dem Posten, wohin ihn die Gnade des Kaisers berufen, durch erprießliche Thaten das Werk der Sühnung zu vollenden. Er will zeigen, daß er kein politisch Töchter, sondern im Interesse des Vaterlandes zu leben verdient. Binnen drei Monaten soll Cisleithanien eine Landwehr haben, eben so wohl organisiert und ausgerüstet, wie diejenige Ungarns, und man soll erkennen, daß er auf der Ministerbank seine älteste Vergangenheit durch die Bethätigung des Bewußtseins an seine jüngste, d. i. der Mitgliedschaft des Clubs der Reichsrathsklubs — weit zu machen den Willen und die Fähigkeit habe. Es sind dies stolze Worte, für welche ich bürgen kann, daß sie Baron Widmann wirklich gesprochen. Möge er dafür bürgen, daß sie zur Wahrheit werden!“

Das Schema von der Unfehlbarkeit des Papstes, welches in der nächsten Zeit zum Dogma erhoben werden soll, liegt nun im Wortlaut vor. Derselbe lautet:

1. So Einer sagen sollte, die bischöfliche Lehrkanzeln der römischen Kirche sei nicht die wirkliche, wahre, unfehlbare Kanzel des heiligen Petrus, oder sei nicht der von der Gottheit vorzüglich erwählte, unererbliche und unüberwindliche Fels der ganzen christlichen Kirche — der sei verflucht!

2. So Einer sagen sollte, es gebe auf Erden eine andere, von der Lehrkanzeln des heil. Petrus unterschreibbare und geschiedene unfehlbare Lehrkanzeln der Wahrheit des Evangeliums Christi des Herrn — der sei verflucht!

3. So Einer leugnen sollte, das heilige Lehramt des Stuhles Petri sei allen Menschen, Gläubigen wie Ungläubigen, Laien wie Bischöfen, zum wahren Wege des ewigen Heiles nicht notwendig — der sei verflucht!

4. So Einer sagen sollte, die einzelnen rechtlich gewählten römischen Päpste seien nicht kraft göttlichen Rechtes Nachfolger des heil. Petrus, auch in Bezug auf die Unfehlbarkeit des Lehramtes, und so Jemand Einem derselben das Vorrecht der Unfehlbarkeit, die Kirche das von jeglichem Irrthum und jeglicher Verschlingung reine Wort Gottes zu lehren, streitig machen sollte — der sei verflucht!

5. So Einer sagen sollte, die öcumenischen Concile seien eine von Gott in der Kirche eingesetzte Gewalt, um die göttliche Heerde zu weiden, und etwa höher gestellt, denn der römische Papst, oder diesem gleich, oder kraft göttlicher Bestimmung notwendig, auf daß das Lehramt des römischen Bischofs unfehlbar werde — der sei verflucht!

Das Centralcomité der katholischen Vereine Deutschlands hat dem eifrigen Streiter des Ultramontanismus, dem Bischof Rudiger, eine Adresse zugesendet, worin der unerschütterliche Muth des Bischofs mit den landläufigen Phrasen gepriesen wird. Der Bischof hat nun auf die Adresse in einer Zuschrift geantwortet, in welcher er die Pöfnung ausspricht, daß „früher oder später Deutschland sich wieder einigen wird in dem Glauben, den der heil. Bonifacius gepredigt hat. Selig die Augen, die dieses Werk der Einigung schauen werden! Ich zweifle nicht, daß die Generalversammlungen der katholischen Vereine eines der Mittel seien, deren sich der Urheber und Bollender des Glaubens zu diesem Zwecke bedient! jedenfalls bitte ich ihn darum. Er wird auch die Gebete erhören, welche die Katholiken Deutschlands für die Kirche in Oesterreich zum Himmel emporfenden.“

Der Nestor der deutschen Demokratie, der frühere Abgeordnete, Obertribunalrath Waldeck, ist vorgestern Nachts gestorben. Er war am 31. Juli 1802 in Münster geboren. Seine Thätigkeit in der preussischen National-Versammlung von 1848, dann seit 1860 in der preussischen Kammer und im norddeutschen Reichstage bewährte ihn als einen der unerschrockensten und eifrigsten Freiheitskämpfer. Vor einigen Monaten hatte er aus Gesundheitsrücksichten seine Mandate niedergelegt und am 7. December v. J. den zwanzigsten Jahrestag seiner Freisprechung vor den Geschwornen gefeiert.

Einen eigenthümlichen Publika schreibt der Pariser Correspondent der „R. Z.“, gewährten in den Nachtstunden des Plebiszittages die Tuilerien. Der ganze Garten war in ein tiefes Dunkel gehüllt. Nur bewachte man durch die Gitter schwarze Massen, welche aus Soldaten zu bestehen schienen, und auf den Wällen, die den ganzen Tuileriengarten umgeben, stand alle zehn Schritte eine Schildwache. Als ich der Wasserseite entlang fuhr, fand gerade die Ronde statt. Ein Oberst, dem ein Hauptmann mit einer Laterne folgte, inspizierte jede Schildwache und schenkte ihnen die strengste Aufmerksamkeit anzuempfehlen. Das Tuilerienloos war hell erleuchtet. Alle Augenblicke kamen Wagen und Estafetten an oder gingen ab. Außer der gewöhnlichen Garnison befanden sich dort 600 Garderegimentäre, 1500 bis 2000 Garderegimentäre, zwei Linien Infanterie-Regimenter, das Dragoner-Regiment der Kaiserin und die entsprechende Artillerie. Die Officiere dinirten alle in den Tuilerien, jedoch nicht an der kaiserlichen Tafel, sondern an der, wo die Hofbeamten ihre Mahlzeiten einzunehmen pflegten. Der Kaiser, die Kaiserin, sowie der kaiserliche Prinz hatten keine Ausfahrt gemacht, sondern sich damit begnügt, auf der reservierten Wasserterrasse des Tuileriengartens zu promeniren. Um 3 Uhr kehrten sie in die Tuilerien zurück wo alsdann der Kaiser eine lange Conferenz mit dem Kriegsminister, dem Marschall Canrobert (dem Obercommandanten von Paris), dem Polizeipräsidenten, Emile Ollivier und dem Minister des Innern hielt. Canrobert verließ erst um 6 Uhr die Tuilerien. In den Tuilerien selbst erhielt man die Resultate über die Abstimmung alle zehn Minuten. Sie wurden dorthin nicht allein von der Polizeipräsidentur und der Seine-Präfectur, sondern auch von dem plebiszitarischen Comité gesandt. Um 1 Uhr Nachts kam dann der Seine-Präfect Chevreau in den Tuilerien an, um dem Kaiser das definitive Resultat der Pariser Abstimmung mitzutheilen, und um 2 Uhr legte sich der Kaiser nieder, nachdem ihm der Polizeipräsident die Mittheilung gemacht, daß die Ruhe von Paris nirgends mehr bedroht sei.

Das „Mémorial Diplomatique“ meldet, die in der Caserne du Prince Eugène liegenden Regimenter sollen (als unzuverlässig) beurlaubt werden. Dagegen behauptet die „Patrie“, diese Regimenter seien Montag und Dienstag gegen die Faubourg Emouen ausgesandt worden. Die Meldung des „Mémorial“ von der Beurlaubung dementirt jedoch die „Patrie“ nicht. In der Nacht auf den 11. d. M., sowie auch in der vorhergehenden Nacht fanden in Faubourg Emouen, bei denen mehrere Personen verwundet wurden. Von der Garnison Havres stimmten 265 mit Nein und bloß 176 mit Ja. Die Truppen sollen deshalb anderswohin verlegt werden.

Neuestes.

Wien, 13. Mai. (Gemeinderathssitzung. Affaire Widmann.) Eberberg stellt den Dringlichkeitsantrag: der Gemeinderath möge, um getreu seiner Mission die Ehre und die Würde seiner Mitbürger zu wahren, das Präsidium ersuchen, die Abstimmung der Bevölkerung Wiens und die wahrhaft peinliche Empfindung aller Bürger der Residenzstadt, anlässlich der Berufung eines solchen Elementes in das Ministerium, dem Ministerpräsidenten Grafen Petold bekanntzugeben. Im Laufe der weiteren Debatten sagt Schrank: „Ich habe Schamröthe gefühlt, als ich die Ernennung eines Mannes zum Minister erfuhr, den ich nicht zum Diener haben möchte.“ Der Antrag wurde mit 47 gegen 43 Stimmen angenommen. Der Antrag Hoffer's, eine Verordnung zu erwirken, welche den Militärs das Waffentragen außer Dienst ausnahmslos verbietet, wurde fast einstimmig angenommen.

Graz, 13. Mai. Betreffs der Affaire Widmann ist wegen deren Veröffentlichung eine Untersuchung eingeleitet worden.

Berlin, 13. Mai. Der Kaiser von Rußland ist heute hier eingetroffen.

Paris, 13. Mai. Der Kaiser nahm den Vorschlag, in der griechischen Angelegenheit einen Collectivschritt zu machen, mit Eifer auf. Frankreich will, daß die Großmächte auf Grund der Enquête praktische Beschlüsse fassen sollen.

Paris, 13. Mai. Der „Journal officiel“ schreibt: Gestern fuhr der Kaiser und die Kaiserin in einem offenen Wagen und ohne Escorte in die Caserne Prince Eugène, durch die Rue de Rivoli, über den Pont-Neuf und durch die Rue de Turbigo und wurden sowohl von den Truppen, wie von der auf dem Plage vor dem Chateau d'Orleans anwesenden Menge auf das Wärmste begrüßt. Ihre Majestäten durchschritten die Zimmer der Caserne unter den Rufen: „Es lebe der Kaiser!“ „Es lebe die Kaiserin!“ „Es lebe der kaiserliche Prinz!“ Von hier fuhr dieselben durch die Boulevards, die Champs Elysées in die Caserne Duplex und in die Ecole Militaire, wo sie von den Truppen mit lebhaften Zurufen empfangen wurden. Während der ganzen Fahrt waren

Ihre Majestäten Gegenstand der sympathischsten Kundgebungen der Menge.

Paris, 13. Mai. Gestern Abends bewegten sich zahlreiche Gruppen durch das Faubourg du Temple, doch sind keine erheblichen Unruhen vorgekommen. Nur zwei Verhaftungen wurden vorgenommen. Wie die „Gazette des Tribunaux“ sagt, beläuft sich die Gesamtzahl der seit Montag vorgenommenen Verhaftungen auf 558.

Florenz, 13. Mai. Der von Paris ausgewiesene Cernuschi wird von den Wählern Guastalla als Candidat für die Florentiner Deputirtenkammer aufgestellt.

Florenz, 10. Mai. Die „Opinione“ meldet: In Cecina bildete sich eine neue Bande, welche denselben politischen Charakter, wie jene in Cantazaro hat. Die Regierung, welche schon seit einigen Tagen von deren Bildung unterrichtet war, hatte die Truppen verstärkt. Man glaubt die Bande werde sich beim Anführer der Truppen auflösen. Nähere Nachrichten werden noch erwartet.

Genoa, 14. Mai. Hier werden alle Fests wegen eines befürchteten Handstreichs scharf bewacht.

London, 13. Mai. Das Unterhaus verwarf die Bill bezüglich des Frauenstimmrechtes mit 220 gegen 94 Stimmen.

London, 13. Mai. Nach einer Depesche der „Times“ aus Washington, soll die ausgesandte Vermessungs-Expedition die Durchstechung der Landenge von Dacien für unausführbar erklärt haben.

Bukarest, 12. Mai. Der amtliche „Monitor“ veröffentlicht ein Communiqué, welches die Angriffe auf die Stroußberg'schen Eisenbahnen in ausführlicher Auseinandersetzung als unbegründet zurückweist.

Eine Excommunication.

Die neueste Consistorial-Currende des Olmüger Erzbischofs (aus Kremsier) datirt veröffentlicht folgenden Excommunications Decret, welches die „Neue Zeit“ ziemlich wörtlich veröffentlicht:

Friedrich von Gottes und des apostol. Stuhles Gnaden Erzbischof von Olmütz, Landgraf v. Fürstenberg, päpstl. Thronassistent, Herzog, Fürst, der böhm. Capelle Graf, Sr. k. k. apost. Majestät geheimer Rath, Ritter des russischen St. Annenordens I Classe, Doctor der Theologie etc. etc.

Da Wilhelm Czakowsky, Weltpriester der Olmüger Erzdiocese, vor Uns des Verbrechens der Häresie und des Abfalles vom geistlichen Stande angeschuldigt und dieser Verbrechen sowohl nach seinem eigenen Geständniß, als auch durch die öffentliche Auseinandersetzung überwiesen gikt, und da derselbe weder den väterlichen Ermahnungen der Kirche, Buße zu thun und zur allein seligmachenden Kirche zurückzukehren, pflichtschuldigst Folge leistete, noch vor Unserem Gerichte gesetlich citirt erschien; Sprechen wir durch die Auctorität der allmächtigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, vor den heiligen Aposteln Petrus und Paulus und allen Heiligen gegen den genannten widerspenstigen (contumacem) Wilhelm Czakowsky wegen Häresie aus: die Excommunication nach dem bereits gegebenen Urtheil (Decret lib. IV. tit. 7. cap. 8. 9. 13. et 15.), ferner die Irregularität (Can. 1 et 21. caus. 1. quaeest. 7. et lib. V. tit. 11. cap. 15.) sowie die Untauglichkeit für alle wie immer Namen habenden Beneficien und kirchlichen Dienstleistungen (lib. V. tit. 11. cap. 2 et 15.); ferner „im Wort“ die Entziehung jeder erhaltenen Weihe (lib. V. tit. 7. cap. 9 et 12), und insofern derselbe vor seinem Ende nicht Buße gethan hätte, die Entziehung des kirchlichen Leichenbegängnisses (lib. V. tit. 7. cap. 8. tit. 2. cap. 2.), und sobald die Gelegenheit dazu gekoten wird, auch die factische Degradation und Anfechtung des geistlichen und weltlichen Gerichts, so daß er fortan bloß der weltlichen Behörde untergeordnet ist.

Ferner excommuniciren Wir den erwähnten Wilhelm Czakowsky nochmals mit derselben Auctorität wegen der Schuld des Abfalles vom geistlichen Stande (lib. V. tit. 9. cap. 3.), und erklären, daß er sich mit Rücksicht auf dieses Vergehen Angesichts des geistlichen Gerichtshofes einer Cheverletzung schuldig gemacht hat, folglich untauglich ist für u. s. w. (fast mit der obigen Formel gleichbedeutend).

Endlich erklären Wir, daß der obgenannte W. Cz., als namentlich excommunicirt, so lange von allen Gläubigen zu meiden sei, als er sich nicht bekehrt und die Vorschriften der Kirche erfüllt hat, damit sein Geist selig werde am Tage des Gerichtes. Amen.

Gegeben in Unserer fürst-erzbischoflichen Residenz zu Kremsier, am 21. October 1869.

Friedrich.

Arad, 14. Mai.

Einem mehrfach an uns gerichteten Wunsche entsprechend, theilen wir nachstehend die von dem verdienstvollen Lehrer der 4. Oberelementarclasse und Praeses des „Lehrervereins der Arader Gegend“, Herrn Stefan Simay, bei Gelegenheit der am 10. d. M. im Arader Comitatshaussaale stattgefundenen Generalversammlung dieses Vereins gehaltene Eröffnungsrede in wortgetreuer Uebersetzung hier mit. Dieselbe lautet:

„Hochgeehrte Generalversammlung! Geliebte Collegen!

Die „allgemeine Bildung“ ist das Lösungswort, welches mit gleichen Flamenzügen auf die Fahnen aller jener begeisterten Vorkämpfer ohne Unterschied der Religion und Parteistellung geschrieben ist, die für den Fortschritt der Völker thätig sind.

Indem ich durch die Constituirung des „Lehrervereins der Arader Gegend“ auf dem Altar der Selbstbildung, auf dem der heiligen Sache des Unterrichts und der Erziehung stets neue Opfer bringen und hierdurch den Horizont der Bildung sich klären sehe: ergreife ich mit Freude die Gelegenheit, Sie und Ihre Liebe zur Sache an diesem schönen, dem Glanz des Fortschrittes und der Wissenschaft gewidmeten Morgen mit offenen Armen zu begrüßen.

Geehrte Collegen! Die sehr erfreuliche Thatsache, daß sich auch in der Arader Gegend ein Lehrerverein constituirt, erfüllt die Brust aller jener begeisterten Patrioten mit Freudegefühlen, die das Vaterland und dessen Bürger wahrhaft lieben und die Beförderung des Wohlergehens derselben vom Herzen anstreben; denn diese Thatsache birgt das Erwachen einer sehnsuchtsvoll erwarteten Zukunft: die der Aufklärung und Liebe zur Gesamttheit in ihrem Schoße; die, wenn sorgsam gepflegt, die Grundlage eines solchen Bündnisses der Lehrer aller Religionen und Nationalitäten bilden werden, welches für unser Gesamtvaterland und jedes einzelne Kind desselben nur segensbringend sein kann.

Die gegenwärtige Politik stellt der Idee einer freien Association keine unübersteiglichen Hindernisse entgegen; sie sucht dieselbe im Gegentheil noch zu entwickeln und zu befördern, denn die constitutionelle Regierung unseres Vaterlandes weiß sehr wohl, daß nicht das verdammenswerthe Zurückziehen und die Zersplitterung der Kräfte, sondern die Concentrirung derselben alle Hindernisse besiegt, um die zu neuem Aufschwung gelangte Volkserziehung zur Blüthe zu bringen. Ja, die mit Fleiß gepaarte Eintracht allein vermag unser Vaterland und dessen Bürger groß und mächtig, geistig und materiell glücklich und zufrieden zu machen.

Der mächtigste Factor des in unserem Vaterlande nach allen Richtungen hin sich zeigenden Fortschrittes ist unstreitig die Ideenassociation, die Annäherung zu einander und die erhabene Idee der Verbrüderung.

Dies ist jene Macht, vor der wir die Fürsten und Regierungen selbst der gebildetsten Volkstämme sich ohne Ausnahme beugen und ihr unwiderstehlich huldigen sehen. Mögen wir nun diese zum Ziele führenden Institutionen Kunst- oder Weltausstellungen, internationale Conferenzen oder wie immer benennen, der Titel bleibt stets nur eine Aeußlichkeit, etwas Nebensächliches; den wahren Werth derselben bilden jederzeit nur das Streben nach einem und demselben Ziele: die Vereinigung, der rege Ideenaustausch, die geistige Annäherung und Bekanntheit.

Dieser erhabenen Idee, dieser großen Macht huldigen auch wir, geehrte Generalversammlung! indem wir in dieser Gegend unseres schönen Vaterlandes einen Volkserziehungsverein gründen, und dies beweist: daß wir die Fähigkeit besitzen, den Mahnruf des Zeitgeistes zu verstehen und aufzufassen, daß wir denselben im Interesse des geliebten Vaterlandes auch zu verwerten bestrebt sind.

Es sind bereits unzählige Vereine entstanden, die verschiedene Ziele verfolgen und viele Aufgaben zu erfüllen haben.

Die heiligste Pflicht der Mitglieder unseres bescheidenen Vereines ist — da jeder gebildete Bürger, insbesondere aber der Lehrer berufen ist, die glänzendste Hoffnung des Vaterlandes, dessen künftige Bürger zu unterrichten — ihren Geist auszubilden, um die auf dem heutigen hohen Niveau des Fortschrittes stehenden pädagogischen Wissenschaften erfassen zu können; ihre Hauptaufgabe ist somit die Veredlung und geistige Ausbildung.

Die Wissenschaft, meine Herren! wenn sie gründlich ist, muß als der größte Schatz betrachtet werden; insbesondere wenn sich damit Bescheidenheit paart, welche die Seele zur Liebe Gottes und der Menschheit leitet.

Die Wissenschaft kann nur dann schädlich sein, wenn sie oberflächlich ist, denn mit dieser geht der Hochmuth Hand in Hand.

„Das oberflächliche Wissen“, sagt unser Dichter Császár Ferencz, „erzeugt sehr oft übermüthige Menschen, die zwar ihre Nichtigkeit fühlen, sich aber

eben deshalb den ihnen gleichenden Hochköpfen anschließen, um in die Welt hinauszurufen, daß sie groß, die wahrhaft Großen aber klein sind.“

Der kluge Lehrer wird sich vor solchen Principien und den davon erfüllten Individuen wohl hüten, und sich im Gegentheil bei allen seinen Studien gründliche Auffassung, jedoch ohne Eigendünkel zur Aufgabe stellen.

Auf diese Art werden wir uns das Vertrauen, die Liebe und Achtung unserer Mitbürger erringen.

Blos auf diese Art ist es uns möglich, diejenigen unserer Mitbürger, die uns geistige Vernachlässigung imputiren wollen, von der Bruthämlichkeit ihrer Behauptung zu überzeugen.

Meine Herren! Wir sind nicht in dem Maße zurückgeblieben, in welchem seit Reconstitution unserer Verfassung die geistige Thätigkeit mit Riesenschritten vorwärts drang, gleichsam als wollte sie das Versäumniß eines Jahrhunderts ersetzen.

Wir anerkennen es, daß wir nicht ganz auf dem Niveau der Anforderungen der neuen pädagogischen Gesetze stehen; daran sind jedoch nicht wir, sondern diejenigen Organe schuld, die berufen waren, in diesem Jahrhundert die Volkserziehung zu leiten. Werfen wir nur einen Blick in die Vergangenheit; prüfen wir die knechtisch untergeordnete und elende materielle Lage der Lehrer — diese Hauptpostulate — dies wird uns den Schlüssel in die Hände liefern, um die Ursachen der geistigen Stagnation der Lehrer ergründen zu können.

Es gab Lehrerstellen, wo der Lehrer auf das ganze Jahr 40 fl., 6 Kubel Getreide und einen Wagen Stroh erhielt, wofür er Küsterdienste leistete, die Arbeiten des Kirchenjägers und des Datsnotars erfüllen mußte, und wenn ihm dann noch Zeit übrig blieb, nahm er den Schulunterricht vor, soweit es ihm überhaupt möglich war.

Hieraus können Sie ersehen, meine Herren, daß jenes Individuum, welches alle diese Arbeiten ausführen mußte, blos dem Namen nach Lehrer war, da sein Wirkungskreis in andere Bahnen gedrängt wurde; alle diese mit dem erhabenen Lehrerberuf nicht zu vereinbarenden Arbeiten zusammen genommen, kann der Lehrer nicht verurtheilt, nicht der Vernachlässigung seiner geistigen Ausbildung geziehen werden, insbesondere dann nicht, wenn die Betreffenden die elende knechtisch untergeordnete Stellung, welche die Seele in Banden hält, sowie auch das verächtliche, das zur geistigen Ausbildung zwei Hauptfactoren erforderlich sind: Zeit und das zur Anschaffung der Ausbildungsmittel benötigte Geld, wovon dem Lehrer kein Ueberschuß zu Gebote steht. Kann wohl unter solchen Umständen der Lehrer beschuldigt werden? Nein! Nach einer 50. bis 60jähr. Wirksamkeit in derartigen Verhältnissen wurde einzelnen Hervorragenden als Anerkennung und Pension mitunter ein kleines silbernes Kreuz verliehen.

Nach seinem Tode hinterließ er seiner ihn beweinenden Familie als Erbtheil die Erinnerung an ihn, sein silbernes Kreuz und den Bettelstab.

Auch bei unserm neuen System findet bezüglich der Lehrer noch immer das Motto Anwendung: Obwohl der Lehrer sich in geistiger Hinsicht auf ein neues und höheres Niveau erhob, blieb er doch in materieller Beziehung der alte Bettler. — Daher kurz gefaßt: „Junger Lehrer, alter Bettler.“

Bei all dem können wir heute doch nicht mehr behaupten, daß in unserer alles reformirenden Epoche die Sache des Unterrichts wenigstens in geistiger Hinsicht nicht eine bessere Richtung gewonnen hatte. Der § 55 des 38. G. A. 1868 verordnet, daß in den Elementarschulen die Religions- und Sittenlehre, Lesen und Schreiben, Arithmetik und Geometrie, Muttersprachelehre, vaterländische Geographie und Geschichte, etwas allgemeine Geographie und Geschichte, Naturgeschichte und Physik, die Erklärung der bürgerlichen Rechte und Pflichten, Anleitungen aus dem Gebiete des Feldbaues und der Gartenzucht, Gesang und Gymnastik unterrichtet werden sollen.

Der §. 141 des G. A. befreit den Lehrer von allen mit seinem erhabenen Beruf unvereinbaren dienstlichen Verpflichtungen, öffnet die ihm bisher versperrt gewesenen Schranken und verleiht auch ihm die allgemeinen Menschenrechte.

Künftig kann auch der Lehrer Landes-, Comitats-, Stadt- und kirchlicher Repräsentant, sowie Mitglied des Geschwornengerichtes werden, doch darf er außer der Lehrerstelle kein anderes Amt bekleiden.

Aus dem Vorhergesagten erhellt, daß die Last eine schwere ist und das Gesetz von dem Lehrer vielseitige wissenschaftliche Bildung fordert; doch ist dies bei unserem Volke nothwendig.

Die Verantwortlichkeit, welche auf uns lastet, ist eine schwere, doch werden wir mit verdoppelter Kraft bemüht sein, die Aufgabe zu lösen, um dem Vaterlande gegenüber unsere Schuld abzutragen. Es ist wahr, daß unsere Nation hinter den anderen civilisirten Völkern des Westens zurückblieb! Doch haben wir für eine Nation, die, wie geschichtlich erwiesen, ritterlich,

heldenmüthig, ehrenvoll, hochherzig, für das allgemeine Wohl begeisterungsfähig, thatenlustig und opferbereit ist, nichts zu fürchten.

Wir blieben wohl zurück, doch liegt der Grund hierfür darin, daß wir inmitten unserer unausgesetzten Kämpfe für unsere bürgerliche Freiheit die Volkserziehung gänzlich außer Acht ließen.

Die Hoffnung auf die Zukunft unseres Vaterlandes darf nicht schwinden, unsere Thatkraft nicht erlahmen, denn das erlittene Versäumniß kann ersetzt werden, sobald das Volk zu der Erkenntniß gelangt, daß Wissen die Mittel bietet, wodurch jedes Capital bis zur Unendlichkeit gesteigert werden kann und daß die Wissenschaft jene Kraft besitzt, die, entsprechend gepflegt und entwickelt, mit ihrer Macht Alles erobert und den Söhnen dieses Vaterlandes Wohlergehen und glückliche Zufriedenheit verschafft.

Und wenn wir Volkserziehung für die geistige Ausbildung der Bürger unseres Vaterlandes alles in unserer Macht Stehende aufbieten, so werden gewiß auch die besser gesinnten Bürger des Vaterlandes bemüht sein, den Volkserlehrer von den ihn drückenden materiellen Sorgen zu befreien.

Ja, meine Herren! Wenn auch alle Verfügungen getroffen wurden, um die Volkserziehung zur Blüthe zu bringen, so kann doch die materielle Lage der Lehrer, dieser ehrenwerthesten Handlanger der Nation, — wovon doch auch die geistige Erhebung bedingt ist — keineswegs als verbessert betrachtet werden.

Doch verzagen wir nicht! denn die großen Söhne unseres Vaterlandes erkennen die wichtigen Dienste an, welche wir dem Vaterlande leisten; auch sie werden sich bestreben, Opfer zu bringen; sie, die die schönste Bürgertugend blos aus Großmuth auch Unwürdigen gegenüber ausüben; sie, die sich dafür begeistern, durch große Thaten hervorzuheben; ja, diese werden vor dem Altar der Volkserziehung sich gewiß nicht karg erweisen.

Auch sie werden die dem Vaterlande gegenüber eingegangene unerläßliche Schuld gewiß abtragen; sie werden den gebildeten Völkern Europas, insbesondere aber den Geschichtschreibern, beweisen: daß der Ungar kein Barbar ist, daß auch der Ungar für die erhabenste Idee, für die Volkserziehung, sich begeistern will, zu begeistern vermag!

Möge diese Idee auch uns begeistern, geehrte Collegen, und wenn wir auf dem Altar der Volkserziehung auch keine materiellen Opfer zu bringen vermögen, so versprechen wir doch in diesem feierlichen Augenblick, daß wir den kleinen Bürgern unseres Vaterlandes außer den im Gesetze vorgeschriebenen Wissenschaften auch die Liebe zum Vaterlande und zur Menschheit einträufeln werden.

Die Liebe zur Menschheit, sagt unser unsterbliche Kölcsey, ist die unerläßliche Pflicht eines jeden edlen Herzens.

Die menschliche Gesamttheit ist nichts Anderes, als eine in unzählige Familien getheilte große Nationalität, deren jedes Glied unser Verwandter ist, der auf unsere Liebe und Dienste gleichmäßig Ansprüche erheben kann.

Die Vaterlandsiebe ist eine der achtungswerthesten Leidenschaften des Menschen. Alles, was du im Schweiße deines Angesichtes erworben; Alles, was du mit glühender Liebe dir angeschlossen, dein Gut, deine Schätze und Familie, ja selbst dein Leben mußt du demselben opfern. In dem Worte: Vaterland liegt die Gesamttheit der Menschenliebe. Es ist dies ein Altar, von unseren Vätern Gott errichtet; das Haus, wo du die ersten Freuden des Lebens genossen; der Boden, dessen Früchte dich nähren; das Grab, welches dich nach Vollendung deiner irdischen Laufbahn mit seinen Schollen deckt. „Leonidas konnte blos für ein Sparta, Regulus blos für ein Rom, Zrinyi und unsere unvergesslichen Märtyrer blos für ein Ungarn verbluten!“

Auch wir, geliebte Collegen! können nur dadurch unsere Liebe zum Vaterlande betheiligen, wenn wir das Volk dieses Vaterlandes zu der jedem Menschen gebührenden Selbsterkenntniß erwecken und leiten.

Auf also, Collegen! Unser nationales Sein ist zu neuer Thatkraft erwacht; lebhaftere Bewegung und heiteres Leben sprudelt überall in dem erwärmten Busen unseres geliebten Vaterlandes; zum Beweise, daß unser Volk sich noch jugendlicher Kräfte erfreut, noch lernfähig ist! Wir dürfen den Augenblick nicht versäumen, wo sich die Völker für die Reformideen empfänglich zeigen und ihr Geist dem Wachse gleich biegsam ist. Auf! und vergeßen wir nicht, daß nicht jene Nation für immer verloren ist, die ihrer Freiheit beraubt wurde, welche sie in einem günstigen Moment neuerdings wieder zurückerwerben kann; sondern jene, bei der die Empfänglichkeit und Liebe zur Cultur erloschen ist.

Auf also und zur Arbeit, Collegen! denn nur dann dürfen wir uns in der süßen Hoffnung wiegen, daß wir einst unter der Blätterkrone des erstarkten

Baumes der Wissenschaft, in seliger Nüchternheit an die Vergangenheit, unsere in den heiligsten Bemühungen ermatteten Glieder ausruhen lassen können.

Die weise himmlische Vorsehung möge unseren Verein leiten, und wünschen wir aus vollem Herzen, daß er sein Ziel erreichen und, so lange ein Volk in diesem Vaterlande lebt, blühen und gedeihen möge!!

Tagebueuigkeiten.

Wie „B. N.“ aus glaubwürdiger Quelle vernimmt, hat Graf Julius Andrássy von seiner Wiener Reise die begründete Ueberzeugung mitgebracht, daß die Ausgleichspolitik des Ministeriums Postolaki vollkommen auf der Grundlage der Rechtscontinuität ruht und daß man entschieden bestrbt ist, den Ausgleich auf der Bahn, welche von der bestehenden Verfassung vorgezeichnet ist, zu effectuiren.

Der „B. P. K.“ enthält folgendes Communiqué: „Aus verlässlicher Quelle erfahren wir, daß, weil die Verhandlung und Durchführung der vom gemeinsamen Communicationsminister Grafen Mikó dem Reichstag unterbreiteten Gesetzentwürfe mehr Zeit in Anspruch nimmt, als daß damit auch die Vernehmung der Regierungsgeschäfte sich vereinigen ließe, der Leiter des Communicationsministeriums eingewilligt habe, daß der Staatssecretär Ernst Hollán, bis zur amtlichen Erledigung seiner Demission, seine ganze Zeit den reichstäglichen Verhandlungen der vorgelegten Gesetzentwürfe und der Vertretung des Ministeriums bei denselben widmen dürfe.“

Wie man erzählt, wurde von einflussreichen ungarischen (?) Persönlichkeiten Sr. Maj. dem Kaiser ein Begnadigungsgesuch der bekannten Giftnischerin Eberghényi vorgelegt, das aber von dem Monarchen bereits abweislich beschieden worden ist.

Am 6. d. M. wurde, wie aus Meran geschrieben wird, vom dortigen Bezirksgerichte der Pararrer Sellenmold wegen Verhinderung der Vornahme der Schulvisitation in Schönna zu 100 fl., eventuell 20 Tagen Arrests, und 3 Gemeindeglieder wegen Unterstützung der Verhinderung, und zwar der Vorsteher zu 50 fl., eventuell 10 Tagen Arrests, und die beiden Ráthe je zu 25 fl., eventuell 5 Tagen Arrests, verurtheilt.

Im Herzogthum Salzburg herrscht eine sich fortwährend steigende Erbitterung der Bevölkerung über die massenhaft betriebene Anrodung der Wälder. 800 Hoch Waldung sollen ausgerodet werden. Auch nicht der kleinste Baum wird von den Speculanten, welche die Staatsforste um einen Spottpreis kauften, verschont. Der Hannsberg bei Baierisch-Kaufen gleicht schon nahezu einer Wüste, das Wild bricht aus und verurthacht bedeutenden Schaden. Die betreffende Correspondenz sagt hierzu: „Armes Salzburger Land! Du hast verschiedene feindliche Invasionen erlebt, hast die gewaltigsten Schläge des Schicksals geduldig ertragen, aber deine Natur hat man dir nicht geraubt. Die gierige Hand vergiftet sich jetzt an deiner einzigen Habe, der schönen Natur.“

Der junge Mensch, Namens Velandt, welcher im vorigen Jahre wegen eines Attentates gegen einen Geistlichen im Berliner Dome zu zwölfjähriger Zuchthausarbeit verurtheilt worden war, ist vor wenigen Tagen auf höhere Weisung aus dem Zellengefängnisse in Moabit in das elterliche Haus entlassen worden, weil sich die letzten Stadien der Schwindsucht bei ihm eingestellt hatten.

In Rompten (Baiern) hat sich bekanntlich ein „Verein zur Abwehr römischer Neuerungen“ gebildet. Nach den Statuten ist die Aufgabe des Vereines mit allen gesetzlichen Mitteln, insbesondere durch Veranstaltung von Versammlungen, Kundgebungen in der Presse, Anregung zur Bildung gleichartiger Vereine u. s. w. der Geltendmachung jener Lehren entgegenzutreten, deren Erhebung zu Glaubenssätzen der katholischen Kirche bei dem zur Zeit in Rom tagenden Concil betrieben wird, soweit dieselben darauf abzielen: den Papst als unfehlbar zu erklären und dadurch dessen unumschränkte Herrschaft in der Kirche festzustellen; Anordnungen der kirchlichen Oberen als maßgebend für den Staat und die bürgerliche Gesellschaft darzustellen und dadurch das Uebergreifen der geistlichen Gewalt in das weltliche Gebiet zum Gesetze zu erheben; die Gleichberechtigung der Angehörigen verschiedener Religionsbekenntnisse zu bekämpfen und dadurch Ueberzeugung des Einzelnen, namentlich so weit sie sich auf wissenschaftliche Forschung gründet, Schranken zu setzen und dadurch die Gewissen der Glieder der Kirche mit neuem Zwange zu belästigen.

Araber Lloyd.

Handels-Uebersicht der Woche.

Arad, 14. Mai

Witterung. Mehr als günstigen Einfluß hatte das Wetter der abgelaufenen Woche auf die Entwick-

lung und Förderung unseres Saatenstandes. Die Temperatur war wesentlich milder, an manchen Tagen heiß, was besonders der Weizenpflanze großen Nutzen brachte; während die zeitweiligen Niederschläge mit Erfolg die Nachtheile einer größeren Hitze abhielten. Ein großer Platzregen in Siebenbürgen hat das Bett der Maros überfüllt. Große Flächen an dem Ufer derselben haben die empfindlichsten Verheerungen durch das austretende Wasser erlitten, welches in den letzten Tagen auch unsere Stadt ernstlich bedrohte. Heute ist die Gefahr durch ein allmähliches Sinken des Wasserstandes behoben.

Weizen. Im Allgemeinen bewegte sich das Geschäft in engen Grenzen. Mehrere Ladungen von serbischem Weizen nach dem Auslande hatten die dortigen Preise gedrückt, indem sie auch dadurch den Pesther Platz verstimmt. So verfolgte das Geschäft zum Anfang der Woche eine weiche Tendenz. Müllr und Exporteure blieben reservirt, nur der Consum deckte seine Bedürfnisse. Die letzteren Tage brachten bessere Berichte und einen regeren Verkehr. Von größerem Umfange war der Umsatz auf den Wochenmärkten, welchen bessere Zufuhren bewirkten. In Neu-Orad kamen ca. 2000—3000 Megen Weizen größtentheils schöner Qualität zum Verkaufe, ohne an den vorwöchentlichen Preisen irgend welche Einbuße zu erleiden; während der gestrige hiesige Wochenmarkt, unter dem Einfluß einer günstigeren Stimmung ca. 3000 Megen zu besseren Preisen umsetzte.

Mais war nur von Consumenten ohne Veränderung der vorwöchentlichen Preise gekauft. Auch hier war nur der Umsatz auf den Wochenmärkten von Bedeutung. Zu Neu-Orad wurden ca. 2000 Mkg. und hier gestern ca. 1000 Mkg. abgegeben. Preise notiren fl. 2.70—75 pr. Mkg.

Fisolen. Nur Prima-Qualität fand etwas Beachtung; doch beschränkte sich der Verkehr bloß auf einige Posten, welche a fl. 3.30—35 pr. Mkg. für prima blankweiße Bohnen gekauft wurden. Der Pesther Platz ist noch immer diesem Artikel nicht günstig gestimmt.

Spiritus unverändert fest: en gros 51½ kr. sammt Gebinde, en détail 49½ kr. ohne, 52½ kr. sammt Gebinde.

Pest, 13. Mai. Nach einem starken Nachtgewitter war der Morgen trüb; Mittags heiterte sich der Himmel aus, und schien die Sonne recht warm. Thermometer +20°, Barometer 28" 6", Wasserstand zunehmend.

Getreidegeschäft. Die Tendenz unseres Weizenmarktes war heute ruhig, unsere Mühlen sahen sich Angesichts des schwachen Mehlabfages und der letzten ergiebigen Regen zu einiger Reserve im Einkaufe veranlaßt; das Ausgebot war dagegen mäßig, wodurch die Preise bei einem Umsatze von ca. 15.000 Mkg. sich behaupteten. Roggen ist wieder für den Export gefragt, die Preise hiedurch fester. Gerste blieb bei schwachen Zugängen fest. Mais verfolgt weiche Tendenz, wurde 5 kr. billiger offerirt. Auch Hafer ging 5 kr. matter.

Zur amtlichen Notirung gelangten: Weizen Theiß 2500 Mkg. 86½ pfd. a fl. 5.75 ab Schiff zur Mühle per Mai, 600 Mkg. 86½ pfd. a fl. 5.65, 1800 Mkg. 85 pfd. a fl. 5.40, 1200 Mkg. 87 pfd. a fl. 5.75, 500 Mkg. 86½ pfd. a fl. 5.70, Prima 1000 Mkg. 87 pfd. a fl. 5.82½, Oberländer 2000 Mkg. 87 pfd. a fl. 5.60, Weizenburger 300 Mkg. 85 pfd. a fl. 5.45, Hevejer 400 Mkg. 84 pfd. und 400 Mkg. 85 pfd., Weides a fl. 5.30 ab Nordbahn, Alles 3 Monate und Alles pr. Zollstr.

Roggen 1000 Mkg. 78½ pfd. a fl. 3.42½, 3 Monate — Gerste 500 Mkg. 72 pfd. a fl. 2.75 Cassa. Hafer 1000 Mkg. 50 Pfd. gewogen a fl. 2.55, 750 Mkg. 50 Pfd. gewogen a fl. 2.60, Weides Cassa.

Pest, 12. Mai. (Wochenbericht.) Der Auftrieb von Hornvieh bei Gelegenheit des am 12. dieses abgehaltenen Wochenmarktes war mittelmäßig; es wurden in Summa 829 Stück verkauft, u. z.: 420 Stück Ochsen, das Paar von fl. 135 bis 399, 243 Stück Kühe, das Paar von fl. 125 bis 280, 150 Stück Melkkühe, das Paar von fl. 50 bis 200, 16 Stück Büffel, 24 kr. per Pfund, Rindfleisch per Ctr. von fl. 24 bis 29. Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche gut bestellt, es wurden 2769 Stück Borstenvieh verkauft, u. z. lebend per Ctr. a fl. 27.50 bis fl. 31, Speck, per Ctr. a fl. 38, Schweinefett, pr. Ctr. a fl. 40.

Wien, 13. Mai. An der heutigen Börse eröffneten Creditactien 254.80, gingen bis 256.50, Anglobank 330 bis 328—331, Lombarden 191—192—191.60, Franco 117.50—118, Carl-Ludwig 240.50, Tramway 219.50.

Die Hausspeculation setzte heute ihre Operationen mit Erfolg fort, doch konnten sich die erlangten Avancen nicht ganz behaupten und beschränkten sich auf wenig Papiere. Im Allgemeinen war die Börse wenig animirt. Von Bankpapieren haben sich Anglo-östr. um fl. 4, Credit um fl. 1½ höher gestellt.

Eisenbahnactien waren fest, und Nordbahnactien wurden am Schranken viel gekauft und schloßen dieselben 1—1¼ pSt. höher. Lombarden auf Deckungsactien um fl. 2 höher, andere Gattungen wenig verändert, auch andere Industrieactien, Staatsrenten, Staatslose und fremde Valuten ziemlich wie gestern.

Wien, 13. Mai. (Abendschluß.) Creditactien 255.90, Napoleond'or 9.89—, Nordbahn 225.50, ungar. Creditactien 86.75, Staatsbahn 392.—, Galizier 237.—, Lombarden 191.80, Anglo-Austrian 328.25, 1860er Lose 96.40, Franco 116.25, 1864er Lose 118.50, Tramway 218.—. Unbelebt

(Ungarisches Bodencreditinstitut.) Bekanntlich wurden die Rechtsverhältnisse der ungarischen Bodencreditanstalt durch die in letzter Zeit erlassenen Gesetze, namentlich durch die Civilproceßordnung, erheblich alterirt. Dieselben beruhen nämlich auf Verordnungen der bestehenden Hofkanzlei, welche den neugeschaffenen Gesetzen weichen mußten. Um nun die Wirksamkeit des Institutes nicht zu schädigen, hat letzteres bei der königlich ungarischen Regierung um die Inarticulirung ihrer Statuten nachgesucht. Das Ministerium wird auch diesem Gesuche nachkommen und die Statuten bereits demnächst dem Reichstage unterbreiten. Zu gleicher Zeit hat das Institut Schritte gethan, um seine Wirksamkeit auch auf Croatien auszubehnen, und sollen die diesbezüglichen Unterbreitungen dem croatischen Landtage vorgelegt werden.

(Ungarische Staatsbahnen.) Die Betriebsdirection der ungarischen Staatsbahnen veröffentlicht zum ersten Mal ihren Betriebsausweis: die Einnahmen auf den Strecken Pest-Szalgó-Tarjan, Halban-Miskolcz und Zákany-Agram betragen vom 1. Jänner bis Ultimo April 654 759 Gulden.

(Oesterreichische Staatspapiere in London.) Wie aus London telegrafirt wurde, hat der Börserath wegen der Convertirung mit neun gegen sechs Stimmen für die Ausschließung der österreichischen Staatspapiere vom amtlichen Kurszettel entschieden. Dagegen werden die Certificate, welche den Anspruch englischer Bondsbesitzer an Oesterreich repräsentiren, zur officiellen Notirung zugelassen.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.

7. Mai. Franz Szlei, Hausmeistersohn, r. l., 7 Monate, Fraisen. — Helene Koska, Comitats-Fiscalstochter, r. l., 19 Jahre, Typhus. — 8. Gaber Zvorostsky, Schlossersohn, r. l., 8 Tage, Fraisen. — 8. Michael Tabakovits, Kaufmannssohn, r. l., 2 Jahre, Mafarn. — 11. Moriz Zinkisen, Buchhändlersohn, evang., 18 Monate, Diarhöe. — Katharina Galambosi, Tischlersstochter, r. l., 14 Tage, Schwäche. — Hermine Fink, Köchinstochter, r. l., 6 Tage, Schwäche. — Helene Drescher, Photographenstochter, r. l., 3 Jahre, Herzbeutelwassersucht.

Pernyava.

7. Mai. Johann Majlát, Schlossersohn, gr. l., 8 Monate, Krämpfe. — 8. Theodor Himpján, Kürschner, gr. or., 26 Jahre, Lungenstich. — Josef Hart, Zimmermannssohn, r. l., 1 Jahr, Zahnen. — 9. Anna Zsivros, Tagelöhnerstochter, r. l., 1 Jahr, Durchfall. — 11. Gavriila Milován, Tagelöhner, gr. or., 53 Jahre, Lähmung. — Ludwig Pérocza, Tagelöhnersohn, r. l., 1 Jahr, Fraisen. — Marie Hangyházi, Gerichtsdienersstochter, ref., 10 Tage, Fraisen. — 12. Szida Dehelán, Maurerstochter, gr. or., 7 Wochen, Krämpfe.

Sarkab.

7. Mai. Marie Willim, Tagelöhnerstochter, r. l., 3 Tage, Fraisen. — 9. Josef Hajinaer, Glaser, r. l., 59 Jahre, Abzehrung. — Ludwig Kálmán, Ammensohn, ref., 3 Jahre, Mafarn.

Gaja.

1. Mai. Smelkó Stefan, Urtauber, r. l., 24 Jahre, Lungenentzündung. — 2. Szávin Mariška, Ackermann, gr. or., 54 Jahre, Wassersucht. — 3. Pop Carl, Schäfersohn, gr. or., 6 Monate, Scharlach. — 5. Tulkán Arpa, Tagelöhnersohn, gr. or., 6 Monate, Scharlach. — 6. Kovács Verona, Tagelöhnerstochter, r. l., 1½ Jahre, Angina. — 8. Szelicsán Lazar, Tagelöhnersohn, gr. or., 8 Monate, Angina.

Wir fühlen uns im allgemeinen Interesse veranlaßt, auf die im heutigen Blatte enthaltene Annonce des Herrn Gustav Schwarzschild in Hamburg ganz besonders hinzuweisen. Die von demselben empfohlenen Originallose bieten große und zahlreiche Gewinne. Die Reellität und Solidität dieses Hauses ist bekannt und daher nichts natürlicher als die vielen bei demselben einlaufenden Aufträge, welche ebenso rasch als sorgfältig ausgeführt werden.

Öfner Lottoziehung vom 14. Mai. 1870:
25 48 57 69 65

Notierungen der Wiener Börse vom 13. Mai.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and other details.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and other details.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 13. Mai.

Table listing closing prices for various categories like Staats-Anleihen, Eisenbahn-Actien, and others.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and other details.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and other details.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and other details.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and other details.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and other details.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and other details.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and other details.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and other details.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and other details.

Eisenbahn-Fahrten.

Table listing train schedules for various lines like I. Von Wien nach Pest, II. Von Wien nach Prag, etc.

Erste Siebenburger Eisenbahn.

Table listing train schedules for the Erste Siebenburger Eisenbahn, including routes to Carlsburg and other stations.

Bei den Damen vom heiligen Herzen.

Text describing the daily life and activities of the nuns at the 'Damen vom heiligen Herzen'.

Text continuing the description of the nuns' life, mentioning their devotion and the atmosphere of the convent.

Text discussing the challenges and joys of the nuns' life, including their relationship with the community and their spiritual journey.

Vertical text on the right edge of the page, possibly from an adjacent page or a separate column.

haile, welche an einem Bande von bestimmter Farbe getragen wurde. Die Vorsteherin jedes Vereins war eine Nonne, und die beiden Gesellschaften der älteren Böglinge, die der heiligen Engel und die Kinder Maria's besaßen sogar ihre eigenen, sie sich aufgeputzten Capellen. Merkwürdig war die Anbrunst, mit welcher die Kleinen ihren Patron, das Jesukindlein, verehrten; fast immer brauchte man einen kleinen Widerspenstigen bloß zu sagen: „Glaubst Du denn, daß das heilige Jesukindlein vor solch einer ungezogenen Schwester etwas wissen will?“, um unverzüglich Gehorsam zu erzielen.

Die Kinder der Maria bildeten gewissermaßen den Generalstab der Nonnen. Sie leiteten die Andachts-exercitien, sie organisierten fromme Werke, sie hatten sich den Neuankommenden zu widmen, der Vernachlässigten anzunehmen, sie mußten ihre Selbstverleugnung betätigen, indem sie irgend eine schwierige oder unangenehme Pflicht erfüllten, etwa an den Erzbischof eine Anrede zu halten oder bei den unangenehmsten Schülerrinnen im Krankensaale zu sitzen u. s. w.
„Es ist wahr, wir standen unter unablässiger Controle und hatten eine Menge von die Freiheit beschränkenden Vorschriften und Regeln zu befolgen“.

schließt die Verfasserin ihre interessanten Mittheilungen, „aber Gehorsam, Demuth, Sanftmuth, Geduld, alle die „kleinen Tugenden“ des heiligen Franz von Sales, wurden uns eingepflanzt. Vor unseren Lehrerinnen hegten wir die tiefste Ehrfurcht, und die ganze Luft, in der wir athmeten, hatte ein durchaus unweltliches Element, das uns indes allmählich nicht mehr fremd erschien und in dem wir, wie seitdem nimmermehr, an Körper, Seele und Geist gediehen.“
Redaction, Druck und Verlag von **S. Goldscheider** Hauptgasse Nr. 2, in A. B. Steiniger'schen Hause.

I N S E R A T E.

Riunione Adriatica di Sicurtà.

(Adriatischer Versicherungs-Verein.)

↔ Versicherungen gegen Hagelschäden ↔

auf alle Gattungen **Halmfrüchte, Weizen und sonstige Getreidearten, Kukuruz und Futterkräuter**, mit **↔ sofortigem**, auf der Police abzuschreibendem

↔ 10%-igen Prämien-Nachlasse; ↔

sowie auch auf **Wein und Tabak**, leistet zu den billigsten Prämienätzen und sonstigen günstigsten Bedingungen Arad, im Mai 1870.

die **Haupt-Agentenschaft in Arad:**
Joseph Steinitzer jun.

(491-1)

Anzeige.

Ich habe die Ehre, dem P. Z. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich meine

Kaffeehaus-Localitäten „zur Stadt Wien“

auf das Eleganteste renoviren und ausstatten ließ. Ich werde nach wie vor bemüht sein, meine geehrten Gäste sowohl durch Getränke und Erfrischungen der besten Qualität, als auch durch prompte Bedienung und billige Berechnung nach allen Richtungen hin auf das Vollkommenste zu befriedigen.

↔ **Täglich Gefrorenes und Kaffee à la glace.** ↔
Um zahlreichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll
Albert Krauss,
Café-Tier „zur Stadt Wien“.

(503-1,3)

In der Parfumerie-Handlung

Julius v. Schwelengreber

am Hauptplatz in Arad,

↔ **direct von Köln am Rhein** ↔
sich zu bekommen:

Eau de Cologne,

von **Jean Maria Farina**, gegenüber dem Jüdisch-Platz;
von **Jean Maria Farina**, vis à vis der Markt;
von **Maria Clementine Martin**, Klosterfrau;
von **Franz Jean Maria Farina**;
Aubree de Didier A. l'Imperatrice Eugenie par **E. Coudray** à Paris

Das neueste Parfüm: **Eau de Nil.**
Größte Auswahl der allerfeinsten Parfumerie- und Toilette-Artikel.
Alle Sorten Kämmen, Bürsten, Albums, Cigarren-Taschen, Portemonnaies.
Elegante
Damen- und Herren-Commodeschuhe.



Bahnarzt

Dr. med.

Franz Vidéky,

geheimes Mitglied der ersten Bahngärte Londons, Paris und Wiens,

ordinirt täglich,

Hôtel „Palatin“, 1. Stock.

Carlsbad.

Carlsbad gehört in die Reihe der alkalisch-sinhalischen Mineralquellen, deren erster Repräsentant es ist.

Die Carlsbader Quellen behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter den versendeten natürlichen Mineralwässern unbestritten den ersten Rang. Der Gebrauch dieser Quellen ist vorzugsweise bei Krankheiten des Magens, des Darmes, der Leber, der Milz, der Nieren, Harnorgane, der Prostata, bei Zuckerkrankheit, bei chronischem Katarrh der Gebärmutter und der Gicht zu empfehlen. Man gebraucht das versendete Carlsbader Wasser auf dieselbe Art zu Hause, wie an der Quelle selbst. Die gewöhnliche Dosis ist an jedem Morgen eine Flasche Mineralwasser, das man in Zwischenräumen von je 20 Minuten entweder kalt oder erwärmt bei Bewegung im Freien, wenn es zulässig, oder zu Hause und nöthigenfalls im Bette genießt. Um die abführende Wirkung des versendeten Carlsbader Wassers zu verstärken, braucht man denselben nur einen Theelöffel voll Sprudelsalzes zuzusetzen. Die Carlsbader Quellen kalt genommen, wirken bedeutend mehr lösend, als wenn sie erhitzt sind; der Gebrauch der kalten Carlsbader Quellen ist daher vorzüglich bei Veroreuren in Betracht zu ziehen, wenn sich derselben Vollblütige oder Solche bedienen, die an hartnäckiger chronischer Verstopfung laboriren. Die Füllung und Versendung der Mineralwässer, des Sprudelsalzes, der Sprudelseife und der Sprudeltelchen wird nur besorgt durch

Heinrich Mattoni,
Brunnen-Versendungs-Direction.

Kirchengasse, „zum weissen Hund“.

Die natürlichen Quellen und Producte von Carlsbad empfiehlt in frischer Füllung das

SIGM. SCHWARZ in ARAD,

Specerei-Handlung „zum Orangenbaum“.

Die vaterländische Versicherungs-Gesellschaft
„VICTORIA“
 übernimmt
Versicherungen gegen Hagelschäden
 zu den billigsten Prämiensätzen und garantiert bei möglichst schneller Liquidation volle Entschädigung.

Die „VICTORIA“ gewährt ausserdem:

- a) Einen **10procentigen Rabatt** der Prämien, welcher zugleich von dem Polizzenbetrage abgeschrieben wird;
- b) Credit der Prämien bis noch der Ernte, gegen übliche Wechsel;
- c) Bei größeren Versicherungen, gleichviel ob selbe ein **Grundcomplex** oder durch Zusammen treten mehrerer Partelen gebildet sind, wird die billigste die Classe berechnet.

Die so außerordentlichen und häufigen Hagelschläge des Vorjahres haben den wirklich wehlthätigen Einfluß und die Unvermeidlichkeit der Hagel-Versicherung dem Producenten hinlänglich bewiesen und leider oft durch die traurige Erfahrung gelehrt, und indem die gefertigte Haupt-Agentenschaft das pl. t. versichernde Publicum zu je zahlreicheren Aufträgen höchlichst einladet, wird sie bestrebt sein, auch in ihrem Wirkungskreise die bekannte Coufance und Solidität der durch sie vertretenen Gesellschaft zu behändigen.

Gleichzeitig gewährt die „VICTORIA“ noch den besonderen Vortheil, daß sie einer jeden bei ihr gegen Hagelschäden versichernden Partei bei deren unter Einem aufgegebenen Versicherungen von Bauallichkeiten ebenfalls einen Nachlaß von 10% des Prämienbetrages bewilligt. Die gefertigte Haupt-Agentenschaft empfiehlt sich und de en zahlreiche auswärtige Vertretungen zu jeder gewünschten Aufklärung und geneigtem Zuspruche.

Die Arader Haupt-Agentenschaft der Versicherungs-Gesellschaft „Victoria“:
Sign. Schwarz.

(507-1,3)

Arader Comitats-Sparcassa-Actien-Interimsscheine

kaufte Gefertigter
à fl. 7 Aufgeld per Stück.
 Abgeben von mindestens 10 Stück dieser Actien werden fl. 10 Aufgeld bezahlt von

B. Stiffsonn,
 Wechselstube.

(500-1)

Im Daurer'schen

Saule, 5-Lerchengasse Nr. 2, ist der erste Stock täglich zu vermieten und vom 1. August l. J. zu beziehen. Näheres daselbst zu erfragen. (485-3,3)

Das Bauern-Wirthshaus

im Hotel „zum Goldenen Stern“, in der Brückgasse Nr. 8, ist stündlich zu vergeben. Näheres zu erfragen im Hause daselbst. (476-3,3)

Excitations = Kundmachung.

Von Seite des königl. ung. Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel wird bekannt gegeben, daß betreffs Veräußerung folgender, auf dem königl. ung. Staats-Gesütts-Gute Mezöhegyes befindlichen Getreide-Quantitäten am **24. Mai l. J.** bei dem gedachten Ministerium neuerlich eine Offert-Verhandlung stattfindet.

1050	Mß. 81	psd.	Winterweizen, Mezöhegyeser Granar.	I. Etage 3	Haufen
1274	80			I.	4
142	82 1/2		Fecsköser	II.	2
573	84			II.	5
403 1/2	81 1/2			II.	6
109 1/2	81 1/2		Kamarader	I.	3
275	83 1/2			I.	4
167	82			II.	3
180	83		Peregher	I.	1
951	85 1/2			III.	1
400	87 1/2		Sommer-Weizen Mezöhegyeser	II.	1
818	88			II.	2
182	85			II.	3
400	84			II.	4
724	81			II.	5
2098 1/2	85			I. Thurm	1
604	85		Fecsköser	I. Etage	2
975	83			I.	3
400	84			II.	4
1695	86		Kamarader	II.	1
502	78 1/2	Stufe	Mezöhegyeser	I.	5
600	80		Fecsköser	I.	1
598	78		Peregher	I.	2

Kauflustige haben ihre eigenhändig gefertigten und gestempelten Offerte, die als solche auch von Außen zu bezeichnen sind, versiegelt und mit dem 5procentigen Badium in Baarem, Werthpapieren oder mit einem Steuercafassa-Erlagschein versehen, — bis zum **24. Mai l. J., Mittags 12 Uhr**, an das Protocollamt dieses Ministeriums einzureichen.

In den Offerten müssen die einzelnen Getreidesorten, auf welche der Different reflectirt, portionweise, sammt dem gebotenen Preis einzeln bezeichnet werden; die Offertpreise sind bei dem Weizen pro Zollcentner, bei allen anderen Getreidesorten aber pro Metzen zu berechnen und anzugeben.

Das erstandene Getreide ist loco Granar längstenes bis zum **15. Juni l. J.** zu übernehmen und gänzlich abzuzuführen. — Solche Offerte, in welchen ein längerer Uebernahmetermin als der oben bezeichnete bedungen wird, oder in welchen Durchschnittspreise für mehrere Partien angegeben erscheinen, werden nicht berücksichtigt.

Mit Ablauf des Termins, d. h. am **24. Mai l. J., Mittags 12 Uhr**, werden die Offerte in den Localitäten des gefertigten Ministeriums in öffentlicher Verhandlung eröffnet und geprüft, und ist das Resultat noch denselben Tag zu erfahren.

Sämmtliches Getreide ist auf den Schüttböden der betreffenden Wirthschaften, die Muster-Sammlung aber, für welche jedoch weder bezüglich des Gewichtes noch der Qualität Bürgschaft übernommen wird, im Departement für Landes-Pferdezucht (Untere Donauzeile Nr. 2, 3. Stock Nr. 17) zu besichtigen.

Peft, den 13. Mai 1870.

Vom k. ung. Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel.

JOSEF KRISPIN

beehrt sich hiemit die höfliche Anzeige zu machen, daß er sein Verkaufslocal aus der Kirchengasse nach dem **Hauptplaz Nr. 45, in das König'sche Haus, vis-à-vis dem neuen Comitats-Gebäude,**

verlegt hat und daselbst ein wohlaffortirtes Lager von

Musikalien u. allen Arten Musikinstrumenten,

als: **Helikon, Bombardon, Euphonion, Flügelhorn, Waldhorn, Trompete, Piston, Clarinette, Flöte, Piccolo, Oboé, Violoncell, Viola, Violine, Guitarre, Zither,** sowie eine vorzügliche Auswahl von **Saiten** jeder Gattung stets vorräthig hält.
 Ferner werden daselbst Reparaturen zum **Stimmen von Clavieren, Reparaturen, sowie Renovirungen von Musik-Instrumenten,** und überhaupt alle Aufträge, welche in das Fach einer **Musikinstrumenten-Handlung** einschlagen, jederzeit übernommen und auf das Beste und Prompteste besorgt.
 Die seit 20 Jahren bestehende

Clavier - Niederlage

bleibt nach wie vor in den **Kirchengasse Nr. 8,** und wird dem geehrten Publicum stets die feitherigen Localitäten, **größte Auswahl** von neuen und überspielten **Clavieren** zu den **billigsten Preisen** darbieten, wie auch dieselben monatweise vermietet.

Gleichzeitig empfiehlt derselbe sein Lager von **Schreib- und Zeichen-Requisiten, sowie Galanterie-Gegenständen** zu den **billigsten Preisen.**

Vertrauend auf die ihm seit einer langer Reihe von Jahren von Seiten des geehrten Publicums erwiesene rege Theilnahme und gebührt auf die in diesem Fache gesammelten Erfahrungen, werde ich stets allen Anforderungen auf das Vortrefflichste nachkommen und unablässig bemüht sein, jederweller Concurrenz die Spitze zu bieten und hoffe mit dadurch das mir feither in so reichem Maße zu Theil gewordene Wohlwollen und die Günst des geehrten Publicums stets zu erhalten.

(488-3,3)

Schachtungsweil

JOSEF KRISPIN.

Hierzu eine Beilage.



NEMZETI BIZTOSITÓ TÁRSASÁG.

(National-Versicherungs-Gesellschaft.)

Wir beehren uns hiezu, dem hochgeehrten verehrten Publicum anzuzeigen, daß wir mit der
Leitung unserer Arader Hauptagentschaft
die Herren
Gebrüder Bettelheim

betrant haben.
Indem die gefertigte Generalagentschaft die Ehre hat, dies zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, kann sie es nicht unterlassen, dem hochgeehrten Publicum die genannte Agentschafts-Vertretung in ihrer im Interesse der „National-Versicherungs-Gesellschaft“ zu beginnenden gemeinsinnigen Wirksamkeit der patriotischen gütigen Unterstützung zu empfehlen.
Pest, im April 1870.

Die Pester Generalagentschaft der „National-Versicherungs-Gesellschaft“:
Reichart. Freund.

Mit Bezug auf obige Kundmachung der löbl. Direction der „National-Versicherungs-Gesellschaft“ beehren wir uns das hochgeehrte Publicum in Kenntniß zu setzen, daß die unserer Zeitung anvertraute Hauptagentschaft ihre Wirksamkeit bereits thatsächlich begonnen, und wir im Namen der genannten Anstalt Versicherungen effectuiren:

a) gegen **Feuerschäden**, auf Wohn- und Wirtschaftsgebäude, auf alle Gattungen Fabriken und deren Einrichtung, Requisiten, Möbeln, Kleidungsstück, Hausvieh, Feld- und Deconomie-Requisiten, alle Arten Deconomie- und Feldproducte, w in diese durch Feuer, Blitz, oder in Folge dessen durch Löschten oder Niederreißen beschädigt werden;

b) gegen **Hagelschäden**, auf alle Gattungen Feldproducte, Wein-, Tabak- und Hopfen-Anpflanzungen;

c) gegen **Transportschäden** zu Wasser und zu Land, auf mittelst Dampf- oder gewöhnlichen Schiffen, Eisenbahnen oder pr. Achse transportirte Güter, und empfehlen wir unsere diesbezüglichen bereitwilligen Dienste.

Die Prämien sind festgesetzt und möglichst mäßig gestellt.

Die Schadensfälle werden schleunigst aufgenommen und die Auszahlung des vollen Werthes unverzüglich effectuirt.

Wir empfehlen uns auf das Bereitwilligste zur Uebernahme von Versicherungen sowie zur Ertheilung von Aufklärungen jeder Art; ebenso auch unsere zuträgen, im Arader, Békésér, Csanáder und Záráder Comitate thätigen Subagenten.

Wir plaidiren für eine gute Sache und im Interesse eines der patriotischen Unterstützung würdigen Unternehmens, indem wir die wirksame Protection des geehrten Publicums erbiten und uns dessen hochschätzbarem Vertrauen bestens empfehlen.

Die Arader Hauptagentschaft
der „National-Versicherungs-Gesellschaft“:
Gebrüder Bettelheim.

(434-3,3)

Bureau im Sparcassagebäude.

Köln'sches Wasser.
Die Baumwollfabrik meines edlen Sohnes Robert hat sich für Arad einzig und allein bei Herrn Hermann Elias, Parfümerie-Fabrikant, in Arad, öffentl. Seim, im J. 1870.
Johann Maria Farina, gegenteilt dem Reunort.
(139-6 18)

Rosenthal & Beinhardt.
Hauptplatz, im Graj Nádasdy'schen Hause, Ecke der Torray-Gasse, Nr. 32, im 1. St. d. empfehlen ihr reichhaltiges
MÖBEL-LAGER.
besitzt in gewöhnlichen Hauseinrichtungen als auch in feinsten Luxus-Salon-Möbeln zu den billigsten Preisen.
Auch werden alle in dieses Fach einschlägigen Artikel zur Anfertigung übernommen und prompt effectuirt.
Für die Dauerhaftigkeit unserer Fabricates bietet unser vortheilhaft bekanntes Renommée die beste Garantie.

Hagel-Versicherungen

zu den **allerbilligsten Bedingungen** effectuirt
die
Haupt-Agentschaft in Arad
der allerh. conc.
Versicherungs-Gesellschaft „Donau“
bei
Ignatz Pollak.
Schöne-Gasse Nr. 5.
Filial-Hauptagentschaft
bei
Julius Pollak. Lammgasse.
(493-2,2)

Der ergebenst gefertigte Zimmermeister in Arad ersucht das hochgeehrte pl. t. Publicum, alle an ihn gerichtete Schreiben von nun an:
„Radnaer Strasse Nr. 11“,
gefälligst adressiren zu wollen.
Hochachtungsvoll
F. Brunhuber.
(478-2,3)

Moriz Meer,

Zimmermaler und Anstreicher in Arad,
Hauptplatz im Casinogebäude.
beehrt sich hiezu einem hochgeehrten Publicum sein reichhaltiges Lager aller Gattungen **feinst geriebener Oelfarben, trockener Farben, alle Arten Lacke, Firnisse, Malerleinwand, Dubbs für Porträtmaler, gutes, abgelegenes Leinöl, Maler- und Anstreicherpinsel**, sowie überhaupt alle in dieses Fach einschlägigen Artikel zu den **billigsten Preisen** bestens anzuempfehlen.
(438-3)

CARLSBAD.

Carlsbad gehört in die Reihe der alkalisch-salinen Mineralquellen, deren erster Repräsentant es ist.

Die Carlsbader Quellen behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter den vornehmsten natürlichen Mineralwässern unbestritten den ersten Rang. Der Gebrauch dieser Quellen ist vorzugsweise bei Krankheiten des Magens, des Darmes, der Leber, der Milz, der Nieren, Harnorgane, der Prostata, bei Zuckerkrankheit, bei chronischem Katarrh der Gebärmutter und der Gicht zu empfehlen. Man gebraucht das versendete Carlsbader Wasser auf dieselbe Art zu Hause, wie an der Quelle selbst. Die gewöhnliche Dosis ist an jedem Morgen eine Flasche Mineralwasser, das man in Zwischenräumen von je 20 Minuten entweder kalt oder erwärmt bei Bewegung im Freien, wenn es zulässig, oder zu Hause und nöthigenfalls in die Bettelöffel voll Sprudelsalzes zugesetzt. Die Carlsbader Quellen kalt genommen, wirken bedeutend mehr lösend als wenn sie erhitzt sind; der Gebrauch der kalten Carlsbader Quellen ist daher vorzüglich bei Verorenen in Betracht zu ziehen, wenn sich derselben Vollblütige oder Solche bedienen, die an hartnäckiger chronischer Verstopfung leiden.

Die Fällung und Versendung der Mineralwässer, des Sprudelsalzes, der Sprudelseife und der Sprudeltzchen wird nur besorgt durch **Heinrich Mattoni, Brunnen-Versendungs-Direction.** Die natürlichen Quellen und Producte von Carlsbad empfiehlt in frischer Fällung **Franz Ströbl, vormals Carl Lillin in Arad.**

Ein möblirtes Gassenzimmer ist allfogleich zu beziehen: Langeasse Nr. 6.

Kundmachung.

Die individuellen Ablösungsgebühren der Weingärten im Pottler der Marktgemeinde Bilagos sind durch den gefertigten Rechtscommissär bereits festgestellt, es werden somit sämtliche Bilagoser Weingartenbesitzer und Ablosungspflichtige hiemit aufmerksam gemacht, daß sie für ihre Ablosungsgelder, als auf 8 Percent jährlich sich erstreckende Amortisation, sobald die Schuldbüchel ausgefolgt sein werden, die bis dahin fälligen Raten auf einmal, die später ablaufenden aber halbjährig im Vorhinein in die Pankotauer k. u. Steueramtscaffa einzuzahlen verpflichtet sind. Ferner werden alle jene Ablosungspflichtigen, die von der Begünstigung der Amortisation keinen Gebrauch machen wollen, sondern die Ablösungssumme in Baarem zu erlegen bereit sind, sowie jene, die statt Bezahlung der Ablösungsgebühr den Weingartenbesitz selbst dem hierzu Berechtigten überlassen wollen, hiemit aufmerksam gemacht, ihre diesfällige Absicht bei mir schriftlich bis zum 30. Mai l. J. anzumelden, da spätere Anmeldungen nicht angenommen werden. Arad, 12. Mai 1870.

Bonts Döme, Rechtscommissär.

Kundmachung.

Die individuellen Ablosungsgebühren der Weingärten im Pottler der Marktgemeinde Pankota sind durch den gefertigten Rechtscommissär bereits festgestellt worden, somit sämtliche Pankotauer Weingartenbesitzer und Ablosungspflichtige hiemit aufmerksam gemacht, daß sie für ihre Ablosungsgelder, als auf 8 Percent jährlich sich erstreckende Amortisation, sobald die Schuldbüchel ausgefolgt sein werden, die bis dahin fälligen Raten auf einmal; die später ablaufenden aber halbjährig im Vorhinein in die Pankotauer k. u. Steueramtscaffa einzuzahlen verpflichtet sind. Ferner werden alle jene Ablosungspflichtigen, die von der Begünstigung der Amortisation keinen Gebrauch machen wollen, sondern die Ablösungssumme in Baarem zu erlegen bereit sind, sowie jene, die statt Bezahlung der Ablösungsgebühr den Weingartenbesitz selbst dem hierzu Berechtigten überlassen wollen, hiemit aufmerksam gemacht, ihre diesfällige Absicht bei mir schriftlich bis zum 30. Mai l. J. anzumelden, da spätere Anmeldungen nicht angenommen werden. Arad, 12. Mai 1870.

Bonts Döme, Rechtscommissär.

Geld-Verlosung

besteht aus **Alk. 4,296,100 mit 28,900 Gewinne u.**
Der größte Gewinn ist im glücklichsten Falle **fl. 250,000.**

Die weiteren Hauptgewinne sind:
150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1, 0.50, 0.25, 0.10, 0.05, 0.02, 0.01, 0.005, 0.002, 0.001, etc. etc.

Die Ziehung 2. Classe findet am 18. und 19. Mai statt, wozu die Einlage für 1 Classen fl. 0.75, 2. n. 1.75, 3. n. 1 beträgt. Jede Classen die rechtlich im gegen Einwendung des Betrages Zehnnoten, Centnoten, Marknoten, etc. im Lager haben, liegt einer jeden Ziehung den Ziehungsplan öffentlich vor die Augen, nach der Ziehung Jedem meiner geehrten Aemter die amtliche Gewinnliste, für die prompte Auszahlung der Gewinne garantirt der Staat.

Die ersten Gewinn, welche durch mich in letzter Zeit zur Auszahlung gelangten, sowie mein eifriges Bestreben, meine Interenten binnetlich und aufmerksam zu machen, führen zu einem guten Erfolg. Man wolle sich daher baldigst melden.

Gustav Schwarzchild, Bank- und Wechselgeschäft, Hamburg.

3 Meltföbe guter Race, samt deren Seufstüber sind zu verkaufen bei **Moriz Steinitzer, Puszta Sofronya.**

Preis-Courant der Szechenyi-Kunstmühle in Arad.

Per Wiener Centner, netto, ab hier; Sack gratis.

Tafelgries	A & B	fl.	kr.
Königsmehl	Nr. 0	14	30
Grader-Auszug	1	13	30
Bläcker-Auszug	2	12	80
Mundmehl	3	12	—
Sammelmehl	4	11	—
Brodmehl, weiß	5	10	—
Pohlmehl	6	8	50
Dunstmehl I.	7	7	80
II.	8	7	—
Fußmehl	9	3	80
Feine Kleie	10	2	90
Grobe	11	2	60

Fußmehl und Kleie ohne Sack.

Indem wir obige billigt gestellten Preise unserer Mählproducte sowohl dem geehrten consumirenden Publicum, als auch Bäckern und Händlern einer geneigten Beachtung empfehlen, erlauben wir uns gleichzeitig aufmerksam zu machen, daß wir vor Kurzem erst die innere Einrichtung unserer Mühle durchgreifend organisirten und bedeutende, in den ersten Stabiffements des Landes benährte Verbesserungen einführten, in Folge dessen die jetzigen — wie immer — auf vollkommen trockenem Wege gewonnenen Erzeugnisse unserer Mühle besonders kräftig und von ausgezeichneter Schönheit sind.

Markt-Anzeige.

Der Frühlingsmarkt zu Pankota

wird auf Grund obrigkeitlicher Genehmigung den **22. Mai l. J.** unwiderruflich abgehalten. Pankota, den 10. Mai 1870. **JOSEF KOHN, Regalienwächter.**

Herkulesbad Mehadia.

Dr. Sigmund Chirin practicirt daselbst während der Saison und empfiehlt sich den verehrten Collegen, sowie dem P. T. Badepublicum. (494-12)

Sebastian Cziegler,

Zeugschmied in Arad, Herrengasse Nr. 3, verfertigt alle Gattungen **Decimal-Wagen,** eimentirt, gegen 2jährige Garantie.

Preise der Decimal-Wagen:

Auf 50 Pfund	15 fl.	Auf 5 Centner	30 fl.
" 1 Centner	18 fl.	" 10 "	40 fl.
" 2 "	20 fl.	" 15 "	50 fl.
" 3 "	25 fl.	" 20 "	70 fl.

Alle Decimal-Wagen, so auch Spiel- und Balkenwagen werden zur Reparatur angenommen und auf das Billigste berechnet, sowie für jede 1 Jahr schriftlich garantirt. Ferner verfertige ich alle Gattungen Brandeisen, Nummern Schaf- und Schweinzeihen nach jeder beliebigen Größe; so auch alle Arten Schlachtmesser, dann Küchen- und Fleischhauermesser, Streicher aus feinstem Stahl, Raupen- und Nebenschneeren, Kaffeemühlen aus Schmiedeeisen, Krant- und Kürbisohbel etc. Auch werden alle Gattungen Messer und Scheren zum Schleifen, so auch alle diesfälligen Reparaturen angenommen und auf das Billigste berechnet. (253-10,20)

Lasse Niemand die günstige Gelegenheit vorübergehen!

Großartiger Ausverkauf

aus der Concursmasse einer falliten Sonn- und Regenschirm-Fabrik.

Frühjahrschirme.

1 Stück aus Stoff 50 fr.	
1 " aus Lyoner Seide fl. 1.90.	(341-36)
1 " dieselben gefüttert fl. 2.30.	

Große Sonnenschirme.

1 Stück aus Stoff 80, 90 fr., fl. 1.10, 1.20.	
1 " aus Lyoner Seide fl. 1.80, 2.20, 2.50, 2.80.	
1 " gefüttert fl. 3, 3.40.	
1 " Gros de Naples fl. 3, 3.30, 3.80.	
1 " dieselben gefüttert fl. 4, 4.50, 5.	

Schattenschirme.

1 Stück für Damen fl. 1.50, 1.80.	
1 " für Damen fl. 2, 2.50, 3.	

Regenschirme.

1 Stück aus Stoff fl. 1.50, 1.90.	
1 " aus Alpaca fl. 3, 3.50, 4.	
1 " aus Lyoner Seide fl. 5.50, 6, 6.50.	
1 " Gros de Naples fl. 7.50, 8, 9, 10.	

Berichtungen in die Provinz prompt gegen Nachnahme. Den Alleinverkauf der ganzen Concursmasse, bestehend aus 20.000 fertigen Schirmen, besorgt der Massa-Curator **Wien, N. Glattau, Kärntnerstraße Nr. 51.**